

Arader Zeitung

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Pränumeration:

...ab kommt Zustellung, ganzjährig 6 fl., ...

Inserate:

Die vierpaltige Petitzeile ober deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und je des folgende Mal mit 2 kr. C.M. berechnet

erschint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einiendungen je der Art werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Die Leichenfeier des Generals Cavaignac. - Enttarnung in Frankreich. - Die Vorgänge in Serbien.

Wir beginnen unsere heutige Rundschau mit einer Beschreibung des Leichenbegängnisses des Generals Cavaignac: Daselbe fand am 31. October statt. Eine große Menschenmenge, nahe an 100,000 Personen, hatte sich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

... und einige Hundert Personen erhielten dort Zutritt, welche keine Autorisation vorzeigen konnten. Um 12 Uhr verließ der Leichenzug das Todtenhaus, um sich nach der Kirche St. Louis d'Antin zu begeben, wo der Trauergottesdienst stattfand.

Nachdem man in Russland und auch in Oesterreich die ersten Schritte zu einer bedeutenden Armeereduktion gemacht hat, denkt nun auch Frankreich daran, seine Armee, wenn auch nicht in dem gleichen Maßstabe, wie die genannten Staaten, zu reduciren.

Ueber die neuesten Vorgänge in Serbien schreibt man der Leipz. Z. aus Belgrad, 23. October: Ein

alter persönlicher Diener des Fürsten Milosch Obrenowitsch, welcher sich seit länger als einem Jahre hier aufhielt und die Privatbesitzungen des Fürsten Michael Obrenowitsch administrirte, Dr. P., ist gestern verhaftet und seine Papiere sind mit Beschlagnahme belegt worden.

Ganz dieser Version entgegen lautet ein Bericht in einer der letzten Nummern der „Öst-Deutschen Post.“ Nach diesem Bericht, wären die Angehörigen des unermesslichen Reiches, gegenwärtig in der Wallachei weilenden serbischen Majors Wischa Anastasiewits, diejenigen welche die Verschwörung angezettelt, und welche nach dem Sturze des jetzt regierenden Fürsten, dessen Neffen, einen Schwiegerohn des bezeichneten Majors, auf den serbischen Fürstenthron bringen wollten.

Das nun mittlerweile veröffentlichte Schreiben der Belgrader Polizeipräfectur an das Stadtgericht zu Bel-

Feuilleton.

Jeanne und Sylvia.

Nach dem Französischen bearbeitet von A. W.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das kaufmännische Geschäft, das Bernhard mit Moriz unternommen hat, ist von einem guten Erfolg gekrönt worden. Seine Angelegenheit ist nun beendet; er hat seine künftige Rückkunft Jeanne und Sylvia angekündigt.

Diese achtzehn Monate, die keine Aenderung des Lebens und der Gewohnheiten der Leute auf dem Hofe gebracht haben, haben jedoch ihre Spuren in den bleichen und abgemagerten Zügen Jeanne's zurückgelassen. Die Briefe Bernhards, anstatt sie aufzuheitern, verneigten nur den Ausdruck tiefer Schwermuth, die ihren einst so freien und strahlenden Blick umschleiert hat.

Sylvia ist nicht mehr das kleine Mädchen mit dem kindlichen Wesen. Sie ist eine herrliche Schönheit geworden; ihre ganze Haltung, ihre weichen und gerundeten Bewegungen haben eine unwiderstehliche Anmuth. Ihre Wangen sind ein wenig bleicher geworden; aber ihre schönen tiefblauen Augen mit den oft gesenkten Lidern verbergen unter ihren langen Wimpern einen strahlenden Glanz, welcher der Widerschein irgend einer inneren Flamme zu sein scheint.

Der Charakter Sylvias scheint bedeutenden Veränderungen unterlegen zu haben: ihre Stimmungen sind oft ungleich und wandelbar. Manchmal umarmt sie Jeanne, bezeugt sie mit Küssen und Liebkosungen und schwört ihr, weinend und ohne äußere Veranlassung, daß sie sie über Alles liebt und gern bereit sei, ihr Leben hinzugeben, um sie glücklich zu sehen; dann, wenn diese Augenblicke der Exaltation vorbei sind, ist sie ganze Tage lang still und grämlich oder scheint über irgend etwas Ernstes nachzudenken.

Jeanne betrachtet sie theilnahmvoll, und um sie von ihren düstern Gedanken abzuwenden, spricht sie von der Rückkunft des Abwesenden, oder liest irgend einen der letzten Briefe vor, wo der Name Sylvias zwanzigmal genant ist.

Da belebt sich das reizende Gesicht des jungen Mädchens mit rothlicher Farbe; ihr Herz schlägt schneller, und ihre Lippen öffnen sich in einem unbestimmten Lächeln.

Nichts von alledem entgeht dem hellsehenden Blick Jeanne's, aber kein Wort dem Blick verräth ihr innerliches Leiden: sie übt ihre Kräfte, um muthig und stark zu dem großen Opfer zu bleiben.

Sylvia liebt Bernhard. Diese Liebe, die plötzlich unter dem keuschen Abschiedskuß, nach dem gemeinshaflichen Gebet auf dem Kirchhofe in die Erscheinung trat, diese Liebe ist tief lang in der reinen Unschuld ihres Herzens, bevor sie zum Leben erwachte. Die

Briefe des Abwesenden schürten die einmal entzündete Flamme. Es schien, als ob eine sympathetische Wechselbeziehung zwischen Bernhard und dem jungen Mädchen eingetreten sei; sie dachte immer mehr und mehr an ihn; er unterhielt sich in den letzten Briefen immer öfter und mit immer größerem Interesse mit Sylvia.

Als ihr das Gefühl, daß sie ihrer selbst unbewußt ergriffen hatte, zum Bewußtsein kam, erschrock sie darüber und klagte sich dessen in ihrem Gewissen wie eines Verbrechens an. Sie erinnerte sich, daß Jeanne für Bernhard gelitten und geweint hatte. Oh! sie liebte ihn so sehr, und jetzt waren Beide frei; Jeanne, ihre gute Schwester Jeanne, konnte endlich glücklich werden!

Tausend Kämpfe kämpft das Herz des armen Mädchens. Bald wollte sie ihrer Schwester Alles gestehen, und sie bitten, sie möge sie nach der Stadt abreißen lassen; dann blieb das Geständniß, das schon bereit war ihren Lippen zu entfliehen, wieder auf der Zunge festgebannt.

„Doch, was kann denn meine Liebe meiner Jeanne schaden? Er liebt mich ja nicht wieder, und wird mich nicht wieder lieben. Warum soll ich ihn also fliehen? Die Zuneigung, die er Jeanne beweisen wird, wird mich vielleicht heilen, — ich werde bleiben!“

Schön und liebenswürdig wie sie war, zog sie die Blicke aller jungen Gutsbesitzer der Umgegend auf sich, wenn sie des Sonntags, von Jeanne begleitet aus der Kirche ging.

In der allerletzten Zeit hatte sich ihr eine in jeder Beziehung vortheilhafte und angenehme Partie dargeboten: sie hatte sie ausgeschlagen. Jeanne hielt ihr vor, daß sie im Alter siehe, wo man an eine gute Heirat denken müsse und daß sie mit dem Manne, der sich ihr anbot, sehr glücklich werden könne.

„Ich will noch warten“, antwortete Sylvia scherzend, „bis Du mir mit gutem Beispiel vorgegangen bist; Du bist ja die Ältere, heirathe Du zuerst.“

Mit bitterem Lächeln antwortete Jeanne: „Ich bin Witwe und werde Witwe bleiben.“

An dem Tage, an dem das Gespräch stattfand, war Sylvia von einer ausgelassenen Heiterkeit.

Es war der Zeitpunkt der Rückkehr Bernhards gekommen, die er in seinem letzten Briefe, jedoch nicht auf den Tag, angekündigt hatte.

Wie wir zu Anfang dieses Capitels erzählten, saßen Jeanne und Sylvia an einem der Fenster des ersten Stockes. Die Vögel sangen in den Zweigen des Baumgartens, und eine glänzende Maiensonne sandte ihre erwärmenden Strahlen auf die erwachende Natur.

Ein Lärm, der von Häusern herrührte, die über die Chauffee raffelten, drang zu den aufmerksamen Ohren der beiden Schwestern.

„Hörst Du Jeanne?“ sprach Sylvia, erbleichend und die Arbeit auf ihre Knie sinken lassend.

„Das ist irgend ein Karren, der vorbeifährt“, antwortete Jeanne scheinbar gleichgültig, aber doch eigenthümlich berührt.

„Nein! es ist ein Wagen, . . . er kommt den Hofweg herauf! . . . Die Hunde bellen und stoßen ein Freudengeheul aus! . . . Jeanne, Bernhard ist da!“

Jeanne erhob sich, ging eilig die Treppe hinab und kam in demselben Augen-

Vertical text on the left margin containing names and dates like '1857', 'Lukácsy', 'Weiß', 'November 1857'.

Beilage

grad gibt nun endgiltigen Aufschluß in dieser Angelegenheit. Nach diesem amtlichen Actenstück, wären die Verschwörer nur in einem Punkte — der Ermordung des regierenden Fürsten — einig gewesen, während sie sich über die nach dem erfolgten Tode des Fürsten, zu wählende Dynastie nicht einigten, und soll es keinem mit der Wahl des Fürsten Mikosch ernst gewesen sein; vielmehr hätten sie diesen nur dazu benutzen wollen, durch sein Geld ihre sträflichen Zwecke verfolgen zu können.

Das Verfahren des Fürsten zeugt von großer Mäßigung; er hat nur diejenigen Personen verhaften lassen, welche ins Mordattentat verwickelt waren und diejenigen, welche erwiesenermaßen Geld genommen hatten. Den übrigen Senatsmitgliedern hat derselbe freigestellt, ihre Entlassung zu nehmen, oder sich der Untersuchung zu unterziehen. Die compromittirten Senatoren haben ihre Entlassung eingereicht und sofort genehmigt erhalten. Eine eigentliche Auflösung des Senats durch ein fürstliches Decret, welche man erwartete, hat somit nicht stattgefunden und der Form nach besteht er noch; allein derselbe zählt zu seinen Mitgliedern nur dem Fürsten nahe verwandte Personen und den erwähnten Oesterreicher, den Minister Santowitsch.

Die in den letzten Octobertagen in Belgien stattgefundene Wahlbewegung, lenkt neuerdings die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf dieses Land. Eine Correspondenz des „Frankfurter Journals“ aus Brüssel 28. October beginnt mit den Worten: „Allgemeiner Triumph des Liberalismus,“ diese wenigen aber inhaltreichen Worte verkünden dem ganzen Lande das Resultat des gestrigen Wahls. Dieser Erfolg übertrifft selbst die kühnsten Erwartungen. In Gent wie in Antwerpen, in Mons wie in Charleroi, überall glänzender Sieg der Liberalen:

In einer zweiten Correspondenz aus Brüssel von gleichem Datum heißt es: Die gestrigen Gemeinderathswahlen sind hier, wie vorauszusehen war, durchaus nach der Candidatenliste des liberalen Vereins ausgefallen. Von den übrigen großen Städten des Landes erfahren wir dasselbe. In Yüttich hat ein eigentlicher Wahlkampf zwischen Liberalen und Clerikalen gar nicht stattgefunden, weil die letzteren dort ohne alle Bedeutung sind. In Antwerpen haben die Liberalen entschieden gesiegt; der von ihnen ausgeschlossene Graf de Baillet, eines der bisherigen Gemeinderathsmitglieder, ist durchgefallen; er hatte sich geweigert, die geforderte Erklärung in Betreff der Grundprincipien der liberalen Association abzugeben. Aus den großen flandrischen Städten wird ebenfalls der Sieg der Liberalen gemeldet. In mehreren kleineren Orten sind die alten Mitglieder wieder gewählt worden. In Ostende hat man ein neues Mitglied gewählt, aber nicht aus politischen, sondern aus örtlichen und persönlichen Gründen.

Ueber die Ministerkrise in Brüssel sind die widersprechendsten Vermuthungen im Umlauf. Während ein Correspondent der „Nö. Zeitung“ bei der Behauptung beharrt, daß es mit der Einreichung der Entlassung des Cabinets nicht ernstlich gemeint, und unterm 1. November

dem genannten Blatte schreibt, daß von sämmtlichen Ministern nur der Graf Bilain XIV. wirklich entschlossen gewesen sei, das Portefeuille des Auswärtigen abzugeben, daß aber voraussichtlich auch er sich dazu verstehen werde, in Gemeinschaft mit seinen Collegen dem Ersuchen des Königs um die Fortdauer des Cabinets sich nicht zu widerlegen; versichert ein gewöhnlich gut unterrichtetes belgisches Blatt vom 2. November, daß die Mitglieder des Cabinets in ihrem Vorhaben beharren, aus dem Amte zu treten.

**Rückblick auf die jüngste Entwicklungsperiode Ungarns.**

I.

**Wien, 5. November.** Unter diesem Titel ist eine Broschüre, ohne Angabe des Verfassers, ja ohne Angabe des Druckortes und des Druckers erschienen, d. h. aber nicht auf Buchhändlerweg erschienen, denn dieselbe kann im Buchhandel nicht gekauft werden. Die Broschüre, die von einem hochgestellten Ministerialbeamten herrührt, ist nur wenigen zugänglich, und da ich so glücklich bin, im Besitze eines solchen Exemplars zu sein, so will ich Ihnen den Inhalt derselben in gedrängtester Kürze mittheilen. Die Arbeit (wie der Verfasser in der Einleitung bemerkt, „zunächst für uns und einen ganz engen Kreis von Freunden bestimmt“) soll die Culturentwicklung darlegen, welche Ungarn in der neuesten Zeit erfahren. „Es gibt kein Land in Europa“, sagt der Verfasser, „welches einen wichtigeren und rascheren Prozeß der Culturentwicklung vor den Augen der stammenden Welt dargelegt, als das Königreich Ungarn. Die wiederholte Anwesenheit Sr. Majestät in Ungarn, die unmittelbare Kenntnisaufnahme von den Fortschritten, den Bedürfnissen und Interessen des Landes. Die Acte kaiserlicher Munificenz, aus welchem der Scharfblick der Erkenntniß dessen was dem Wohle des Landes frommt, unmittelbar zu Tage tritt, sind gewiß nur in hohem Grade geeignet den raschen Gang seines erfreulichen Prozeßes noch mehr zu fördern.“

Das Erste was nun der Verfasser hervorhebt, ist die unveränderte Stellung Ungarns zum Gesamtsysteme. Ungarn hat aufgehört ein Staat im Staate zu sein. Diese Veränderung der Stellung des Königreiches darf nicht als ein „von oben herab erlassener politischer Act“ für eine bloße Regierungsmaßnahme, welche ihre Grundlage allein in den Ereignissen der Jahre 1848 und 1849 hat, angesehen werden, denn dieser Umwandlungsprozeß ist nicht bloß etwas Gemachtes, Willkürliches, sondern ein Act innerer Nothwendigkeit das Ergebnis einer durch Jahrhunderte fortgesetzten organischen Umgestaltung, deren Abschluß allerdings durch die Ereignisse der oben bezeichneten Jahre befördert wurde, der aber auch ohne sie früher oder später zum Durchbruche gekommen wäre.

Das ganze Reich ist in einem solchen Umwandlungsprozeße begriffen, und folgt hierin einem Impulse, welcher über alle Willkür der Menschen hinausgeht, und auch Oesterreich auf eine Bahn hinübergeleitet hat, auf welcher die ganze Cultur- und Staatenbildung der Neuzeit sich fortbewegt und fortbewegen muß. — Kein Staat, welcher im Kreise der Civilisation liegt, kann sich dieser Richtung entziehen. . . . Alle socialen Zustände, welche der Macht des Individuums oder der Corporation als Grundlage dienen, alle politischen Verhältnisse, welche bisher die einzelnen Theile eines Staates gleichsam als selbstständige Körper geschieden hielten, werden zusehends abgeschliffen, und der Fuß des Staates zu einem einheitlichen Ganzen allmählig vorbereitet. Einige Staaten, wie Frankreich, Spanien, England, Preußen, haben diesen Entwicklungsprozeß viel früher durchgemacht. Bei Oesterreich war derselbe schon längst im Fluße. Der Weisheit der Regenten und ihrer Regierung war nicht die Aufgabe gestellt, diesem Zuge principiellen Widerstand zu leisten, und in der harten Aufrechterhaltung politischer und socialer Zustände das Wohl des Ganzen und der einzelnen Theile zu suchen. Am verheerendsten würde eine solche Handlungsweise gegenwärtig sein. Mitten im Strome der Bewegung stehend, gebietet uns die Muthigkeit, unter ganzem Bestreben dahin zu richten, das Gute aus dem mächtigen Zeitstrome für uns zu gewinnen, und die Gefahren desselben von uns ferne zu halten. Dieses in der Zeit liegende Zusammendrängen der einzelnen Kräfte zu einer gemeinsamen Kraftanstrengung, dieser Drang nach Einheit, Gleichheit, muß die Abschleifung und Verflüchtung der naturwüchsigsten und individuellen Kräfte, und damit eine Naturschwäche zur Folge haben, welche auf die Dauer durch das Zusammenwirken der Kräfte nicht erzieht werden kann. Kein Staat ist noch in der Lage diesen Gefahren zu begegnen als Oesterreich, und der Verfasser spricht die volle Ueberzeugung aus, daß nirgends diese Gefahren besser erkannt werden, nirgends der entschiedene Wille ihnen Fronte zu machen mehr vorwaltet, als bei uns in dem maßgebenden Kreise.

**Correspondenz.**

**Wien, 4. November.** Der Journalstempel bildet noch immer das vorherrschende Tagesgespräch. Alle Welt fragt sich nun, wie das nun vom neuen Jahre an mit den Journalen werden soll, welche weiter leben werden, und welche zum Tode verurtheilt sind. Die Zeitungsliteratur ist seit einigen Jahren hier allen Schichten der Bevölkerung zur Gewohnheit, ja zum Bedürfnis geworden, und man kann sich schwer von einem Journale trennen, daran man sich gewöhnt. Daß sämmtliche Journale, welche fortbestehen, mit dem Preise in die Höhe gehen müssen und werden, unterliegt keinem Zweifel, und da die Journale in Oesterreich überhaupt äußerst billig gehalten sind, handelt es sich bloß, ob eine Zeitung um den gan-

blücke in den Hof, wo Bernhard aus dem Wagen stieg. Er lief ihr mit offenen Armen entgegen, und küßte sie auf beide Wangen.

„Jeanne! meine liebe Jeanne! wie bin ich glücklich Sie wiederzusehen. Treten wir rasch in dies liebe Haus, das ich nicht mehr verlassen will. . . Aber wo ist denn unsere kleine Sylvia?“

„Gehen wir hinauf, sie ist oben.“

In wenigen Sprüngen war Bernhard im ersten Stock. Er öffnete heftig die Thüre des großen Zimmers, und eilte mit ausgestreckten Händen auf Sylvia zu. Aber plötzlich blieb er stehen, geblendet, betroffen von der glänzenden Veränderung, die mit dem jungen Mädchen vorgegangen war.

„Wie schön sie ist!“ mußte er sich sagen, und zögerte noch sich ihr zu nähern.

Sylvia warf ihm einen einzigen Blick zu, begriff seine Verlegenheit und ging ihm entgegen, indem sie lispelte:

„Guten Tag, lieber Herr Bernhard!“

Jeanne hatte diese kleine Scene mit gierigem Blicke verfolgt, aber ihre Züge blieben ruhig.

„Ist das ein Empfang für einen alten Freund?“ sprach sie in freundlich vorwurfsvollem Tone. „Und Sie, Bernhard, geben Sie doch Sylvia einen Kuß zum Willkommen, wie Sie mir einen gegeben haben! Gehört sie denn nicht zur Familie?“

„Sie ist so groß und schön geworden“, antwortete Bernhard; „ich wußte gar nicht ob ich meinen Augen trauen sollte!“

Und endlich berührte er leicht mit seinen Lippen die rosigen Wangen, die ihm Sylvia mit unbeschreiblicher Anmuth darreichte.

Der Tag verging ohne weitere Zufälle, und den Abend, als Bernhard wieder von seinem alten Zimmer Besitz nahm, von seinem blendend weißen Bett, das einen zarten Veilchengesand ausstrahlte, da hatte er ein unendliches Gefühl von Wohlbehagen und innerer Zufriedenheit.

„Nun ist es aus mit dem Reisen und in der Welt Umherziehen“, sprach er für sich. Die Ruhe und das Glück erwarten mich hier neben der guten, der trefflichen Jeanne, neben Sylvia, dem tröstenden Engel meiner Julie!“

Und Bernhard schlief ein, indem er für sich himmelmelte:

„Wie ist sie groß und schön geworden, diese kleine Sylvia.“

Einige Tage nach seiner Ankunft machte er sich wieder mit den Geschäften der Defonomie vertraut.

Die achtzehn Monate seiner Abwesenheit hatten in Bernhard eine glückliche moralische Veränderung hervorgebracht: er hatte Julie nicht vergessen, aber es war ein großer Unterschied zwischen der heftigen Verzweiflung, die ihm einst dieser so unerwartete Todesfall verursacht hatte, und dem sanften und melancholischen Gedächtniß, daß er seiner ersten Frau von nun an widmete.

Mit einem völlig freien und aller Fesseln entbundenen Geiste nahm er also seine freundschaftlichen Beziehungen mit Jeanne wieder auf. Diese war wohlwollend und liebenswürdig gegen ihn, aber sie vermied mit Sorgfalt und feinem Tacte Alles, was an die zarten Beziehungen der Vergangenheit erinnern konnte. Sie sah Sylvia das arme Mädchen leiden und eine Liebe bekämpfen, die sie selbst nicht getheilt glaubte. Aber Jeanne wußte wohl das Gegentheil: Die Blicke Bernhards sprachen zu klar für sie.

Endlich an einem schönen Sommernachmittage begegnete er Sylvia allein: er trat ihr in den Weg und redete sie an:

„Küßten Sie mich doch nicht Sylvia! Was habe ich Ihnen denn nur gethan? Seit meiner Rückkunft vermeiden Sie mich überall, — ehemals waren Sie nicht so.“ Sylvia, ich habe auch den Buchs Zweig und die Rose noch, die Sie mir zum Andenken gegeben haben, und ich bewahre sie gut auf. . . Sylvia, Sie weinten als Sie mich abreisen sahen, — Sie hatten mich also damals ein wenig lieb; jetzt ist das nicht mehr der Fall, nicht wahr?“

Sylvia antwortete nicht, aber sie wandte ihre brennenden, thränengefüllten Augen nach Bernhard mit einem zärtlich bittenden, halb vorwurfsvollen Blicke, in dem ihre Seele lag.

„Du liebst mich also!“ rief Bernhard, und schloß sie in seine Arme. „Das müßte so kommen! Julie hat unsere Hände, ehe sie aus dieser Welt schied, in einander gefügt. Willst Du meine Frau werden?“

„Und Jeanne?“ sprach Sylvia angstgefüllt.

„Jeanne hat für mich die Freundschaft einer Schwester, nichts weiter, ich weiß es, und nach einigen Worten, die ihr entschlüpfen sind, habe ich Grund zu glauben, daß unsere Verbindung ihre volle und aufrichtige Billigung hat.“

„Arme, arme Jeanne! — edle, liebe Tochter!“ — entsetzendes, gebrochenes Herz! —

Gegen den Herbst zu ward die Heirath Sylvias und Bernhards in der kleinen Kirche von Billers-la-Bille gefeiert. Der Priester, der das liebende Paar einsegnete, war derselbe, der zwei Jahre zuvor in derselben Kirche den Sarg Julians gesegnet hatte.

Wie sie von der Kirche zurückgingen, nahm Simonne mit Ehrfurcht die Hand Jeannes und drückte ihre eingeschrumpften Lippen darauf.

„Gott möge Sie segnen, Gebieterin, für diese schöne That!“

„Er wird mich in einer andern Welt segnen“, sprach Julie mit bitterem Nachsehen, „denn in dieser . . . ach!“

Das war die einzige, erste und letzte Klage, die ihrem gebrochenen Herzen sich entrang.

Ein paar Jahre später, an einem schönen Frühlingmorgen, saß Jeanne im Garten bei einem schönen blonden Kinde mit rosigen Wangen, das im Grate herumsaß. Sie folgte mit den Augen Bernhard und Sylvia, die langsam, Arm im Arm, den Fußpfad entlang gingen, der am Baumhügel herführte.

Die glückliche und getheilte Liebe, den Erstgebornen, die Freude und den Stolz des jungen Hausstandes, — Sylvia, die Schwester Jeannes, hatte das Alles, und Jeanne! . . .

Das kleine Kind streckte seine Armechen zu ihr auf, und sie nahm es auf der Schoß. Das unschuldige Wesen versuchte mit seinen kleinen Fingern die Thränen abzugreifen, die langsam über die Wangen Jeannes rannen.

Diese Thränen, baar aller Bitterkeit und alles Neides, mußten sich im Himmel in kostbare Perlen wandeln, und die Krone bilden, die einer reinen, opferwilligen Seele einer großen, stillen Dulderin dort oben bewahrt ist!

zen Stempelbet  
Erparungsmod  
fährt werden,  
wird. Wie ich  
System einführe  
sen und mit 2-  
„St. D. P.“  
dürfte dies kein  
Auflage des 2  
und mit ersten  
handelt sich hier  
Beilagen des 2  
wenn dieselben  
genblatt gedru  
Stempelung un  
der „Wanderer  
leber daß ich  
erfährt man no  
ran sein, weil  
da diese bloß  
gen. Von den  
russischen Inhal  
angehen, und  
auch dies schwie  
Kaufleute noch  
Ganzen bilden.  
anders als in  
ders als in ein  
Bedeutenden Z  
fektionsstempel  
da dieses Blatt  
lich der Comm  
die „St. D. P.“  
einzig richtige  
schon früher geg  
Zuschrift von  
windlichen Sch  
streichlichen S  
hen. Wenn all  
ger bei dem Er  
einem Stempel  
dürfte dieser  
Berth der gan  
den Bücherkatal  
berachtet wird,  
Stempel zu 1  
wird dem neue  
verordnung und  
es wäre zu wü  
gezogen würden  
werde.

West. 4. 2  
tägliche Korrespo  
legten Tagen d  
ihren Fester Ko  
hen wurde, die a  
interessantesten  
wissen, daß die  
Geschwisterkinder  
legt das erste fr  
renbrücke vor  
hellschende Korre  
nungen über die  
hofft bald noch  
daß der hintere  
dieses französisch  
schönlich um de  
zu bezugen. S  
ches, sondern er  
der Triester M  
Boo-Schiffahrt  
an der Fester  
wird noch man  
stehen; die Unte  
lich ausgeschied  
mehr daran ha  
nach Best gekom  
wesen sein; der  
namigen, von  
schaft dieses Sch  
darnach bauen  
auf den verschied  
gung, wenn sich  
hen will. Und si  
dazu rechtzeitig  
Beihülfe entbeh  
des hiesigen Cor  
halb nur ganz  
mich gar nicht  
deren Orten ein  
wird.  
Auf dem R  
es Oesterreich be  
aber auch wohl  
jeder Hinsicht  
gewillt seine Vor  
Franzosen aber  
Diplomaten an  
wohl ein Tentz  
des Löwen verka  
Es ist wirklich e

olchen Umwandlungs-  
nem Impulse, wel-  
hen hinausgestellt ist,  
hinübergeleitet hat,  
Staatenbildung der  
wegen muß. — Rein  
ation liegt, kann sich  
e sozialen Zustände,  
oder der Corporation  
n-Verhältnisse, welche  
taates gleichsam als  
n, werden zusehends  
es zu einem einheit-  
Einige Staaten, wie  
ußen, haben diesen  
gemacht. Bei Oester-  
lusse. Der Weisheit  
war nicht die An-  
ellen Widerstand zu  
erhaltung politischer  
des Ganzen und der  
schlechtesten würde eine  
n. Mitten im Strome  
die Klugheit, unter  
das Gute aus dem  
innen, und die Ge-  
alten. Dieses in der  
einzelnen Kräfte zu  
dieser Drang nach  
ung und Verflüchtung  
in Kraft, und damit  
welche auf die Dauer  
nicht erreicht werden  
age diesen Gefahren  
Verfasser spricht die  
diese Gefahren bei-  
chiedene Wille ihnen  
als bei uns in den

Journalstempel bit-  
Tagesgespräch. Alle  
om neuen Jahre an  
de weiter leben wer-  
sind. Die Zeitung-  
allen Schichten der  
Bedürfnis gewor-  
nem Journale tren-  
nämliche Journale,  
in die Hülle gehen  
Zweifel, und da die  
äußerst billig gesteu-  
itung um den gan-

r Zytua allein: er  
t denn nur gethan?  
ren Sie nicht so...  
mir zum Andenken  
n als Sie mich ab-  
t ist das nicht mehr  
änenerfüllten Augen  
Witze, in dem ihre  
Arme. „Das mußte  
in einander gestü-

weiter, ich weiß es,  
zu glauben, daß un-  
endes, gebrochenes  
hards in der kleinen  
nde Paar einsegnet,  
arg Jultens gesegnet  
Ehrfurcht die Hand  
mit bitterm Lächeln.  
rochenen Herzen sich  
af Jeanne im Ob-  
im Graße hermit-  
giam, Arm im Arm.  
ende und den Stolz  
atte das Alles, und  
sie nahm es auf den  
chen die Thränen zu  
ften sich im Himmel  
opferwilligen Seele.

den Stempelbetrag von 6 fl. C.M. steigen wird, oder ob  
Erwartungsmodalitäten von Seite der Redaktionen einge-  
führt werden, und ein geringer Kostenzuschlag erfolgen  
wird. Wie ich vernehme, wird die „Presse“ das letztere  
System einführen, es wird das Abendblatt eingehen las-  
sen und mit 2-3 fl. in die Höhe gehen. Vielleicht thun  
„St. P.“ und „Oester. Ztg.“ dasselbe. Schwieriger  
schien dies beim „Wanderer“ sein, der eine bedeutendere  
Auflage des Abendblattes als des Morgenblattes hat,  
und mit ersterem hier ein gutes Geschäft machte. Es  
handelt sich hier um die Frage, (da die Abendblätter als  
Beilagen des Morgenblattes vom Gesetze betrachtet sind)  
wenn dieselben in einer größeren Anzahl als das Mor-  
genblatt gedruckt werden, ob das Plus einer besonderen  
Stempelung unterliegt, ist dies der Fall, dann muß auch  
der „Wanderer“ um den ganzen Stempelbetrag steigen.  
Aber das Schicksal der nicht amtlichen Provinzzeitungen  
fährt man noch nichts, am besten dürften diejenigen da-  
zu diese bloß um 2-3 fl. in die Höhe zu gehen brau-  
chen. Von den Fachblättern, wissenschaftlichen und belle-  
tristischen Inhalts, dürften vielleicht manche die Inserate  
aufgeben, und den früheren Preis beibehalten, obwohl  
dies schwierig ist, da gewisse Inserate einem jeden  
Leser notwendig sind, ja einen Bestandtheil des  
ganzen bilden. Wo sollte z. B. ein medicinisches Buch  
anders als in einem medicinischen, wo ein juridisches an-  
ders als in einem juristischen Blatte angekündigt werden.  
Bedeutenden Schaden dürfte durch die Erhöhung des In-  
serationsstempels um 50 pCt. das „Fremdenblatt“ erleiden,  
da dieses Blatt die meisten kleinen Inserate hat. Bezüg-  
lich der Commentirung des dunkel gehaltenen S. 5, hat  
die „S. P.“ demselben diejenige gegeben, welche die  
am richtigste zu sein scheint, und die ich Ihnen auch  
schon früher gegeben. Dieses Blatt bringt heute auch eine  
Zuschrift von einem Buchhändler, worin auf die unüber-  
windlichen Schwierigkeiten hingewiesen wird, welche dem  
herrschenden Buchhandel, durch das neue Gesetz entste-  
hen. Wenn alle diese Ankündigungen, welche ein Verle-  
ger bei dem Erscheinen eines neuen Buches drucken läßt,  
einem Stempel von 1 kr. unterworfen werden sollen, so  
würde dieser Stempel häufig so viel betragen, als der  
Werb der ganzen Auflage. Es ist ferner unklar, ob in  
den Bucherkatalogen jedes Buch als besonderes Inserat  
betrachtet wird, oder ob der ganze Katalog bloß einen  
Stempel zu 1 kr. enthalten soll u. s. w. In jedem Falle  
wird dem neuen Gesetze nothgedrungen eine Nachtrags-  
verordnung und wahrscheinlich mehrere folgen müssen, und  
es wäre zu wünschen, daß Fachmänner früher zu Rathe  
gezogen würden, und daß die Interpretation eine milde  
werde.

West, 4. November. Es geht doch nichts über ver-  
lässliche Korrespondenten! Diesen Stoßseuffer dürfte in den  
letzten Tagen die „N. N. Ztg.“ ausrufen, welche durch  
ihren Pester Korrespondenten mit einer Nachricht ver-  
sehen wurde, die an den Tartaren von Sebastopol in der  
interessantesten Weise erinnerte, ja Eingeweihte wollen  
wissen, daß die Verfasser beider Artikel, beider Nachrichten  
Berichterstatter sind. Der hiesige Tartar schreibt: „Eben-  
so hat das erste französische Schiff sich unterhalb der Ket-  
tenbrücke vor Anker; das Schiff heißt: „Modena“ Der  
entscheidende Korrespondent stellt nun noch allerlei Betrach-  
tungen über die freie Donau und die Folgen an, und  
hofft bald noch weitere Erfolge zu sehen. Nur schade,  
daß der hintere Bote gleich berichtigend hinterdrein geht,  
dieses französische Schiff, welches man in Frankreich, wahr-  
scheinlich um den Italienern die obwaltende Sympathie  
zu bezeugen, „Modena“ taufte, ist leider kein französi-  
sches, sondern ein gutes österreichisches Fahrzeug gewesen.  
Der Triester Lloyd-Gesellschaft angehörend und für die  
Donau-Schiffahrt bestimmt. Bis die französischen Dampfer  
an der Pester Brücke Anker werfen können und werden,  
wird noch mancher Tropfen Wasser die Donau entlaug  
werden; die Unternehmung wurde so zeitlich und so reich-  
lich ausgeführt, daß man schon keinen rechten Glauben  
mehr daran hat. Die Ursache, weshalb die „Modena“  
nach Pest gekommen, soll nur ein Freundschaftsdienst ge-  
wesen sein: der Triester Lloyd war so gefällig, der gleich-  
namigen, von gleicher Tendenz besetzten hiesigen Gesell-  
schaft dieses Schiff als ein Muster zu übersenden, damit sie  
darnach bauen lassen möge; nun ja, es gibt in Ungarn  
auf den verschiedenen Flüssen noch hinreichende Beschäfti-  
gung, wenn sich nur Jemand findet, der dieselbe aufzu-  
heben will. Und finden werden sich die Mittel und Kräfte  
dazu rechtzeitig im Lande selbst, so daß wir französische  
Beihülfe entbehren können; der vorzeitige Enthusiasmus  
des hiesigen Correspondenten kann sich vor der Hand des-  
halb nur ganz gemüthlich zur Ruhe geben, und soll es  
nicht gar nicht wundern, wenn demselben auch von an-  
deren Orten eine wohlgemeinte Zurückweisung zu Theil  
wird.

Auf dem Felde der höheren Politik herrscht, soweit  
es Oesterreich betrifft, noch immer der wohlgemeinte und  
über auch wohlverdiente Siegesjubel; Oesterreich ist in  
über hinreichend Herr des Schlachtfeldes, und keineswegs  
geneigt seine Vortheile aufzugeben; der Kagenhammer der  
Franzosen aber ist kläglich anzusehen, und wird den  
Diplomaten an der Seine, jammert ihren Reibpolitikern  
wohl ein Denkzettel sein, daß sie nie früher das Fell  
des Löwen verkaufen, bis sie den Löwen gefangen haben.  
Es ist wirklich eine wahre Wollust, den Krümmungen und

Verrenkungen der Unionisten zuzusehen, wie sie sich jetzt  
die möglichste Nähe geben, ihrem bisherigen Benehmen  
auch nur einen Schatten von diplomatischen Anstand  
zu geben; leider ist dies eine Aufgabe, die nur schwer zu  
erfüllen ist, man hatte sich zu weit vorgewagt und die  
Rückzugshelden Xenophon und Moreau sind todt.

Im bürgerlichen Leben bereitet sich schon Alles auf  
den Winter vor, aber wenn man im Ganzen in Pest wohl  
eine ganz anständige Portion Reichthum besitzt, so werden  
die öffentlichen Unterhaltungen, besonders die Bälle im  
Fasching, denn doch wohl ein wenig spärlich ausfallen.  
Und das ist ebenso natürlich, wie begreiflich. Die Aristokratie  
des Landes ist schon seit mehreren Jahren nur sehr  
schwach vertreten, und die Familien, welche sich hier auf-  
halten, leben ein durchaus abgeschlossenes Familienleben,  
in welchem es übrigens an Exoteren und dem Meditieren  
keineswegs mangelt. Vom Geburts-Adel ist demnach für  
das öffentliche gesellschaftliche Leben sehr wenig zu hoffen,  
wohl noch weniger von der sogenannten Geldaristokratie.  
Diesenigen, welche sonst wohl lustig und in Freuden leben,  
denen das ewige Rechnen, Studiren und Sparen ein  
Gräuel gewesen, die sind durch die Geld- und Geschäfts-  
krisis sehr hart getroffen, sie haben genug zu thun, wenn  
sie ihren Verpflichtungen nachkommen und alle Väter  
stopfen wollen, damit nicht der ganze Plunder in Stücke  
reißt. Und dann würden die Hausfrauen ja auch nicht  
einmal die Gesellschaft suchen, warum? sie sind gewöhnt,  
stets das eleganteste, kostbarste und theuerste von Kleidern  
zu tragen, heuer geht das nicht. Die unglücklichste neueste  
Mode verlangt unendlich schwere, elegante Seidenstoffe,  
und französisch müssen sie auch sein. Da sah ich aber  
unter andern dieser Tage in der ersten Mode- und Schnitt-  
handlung, bei A. Alt er, Honer Seidenstoffe, das Kleid  
zu 400 fl. C.M. Schön waren die Sachen, das ist wahr,  
aber wer um Gotteswillen soll heut zu Tage so etwas  
kaufen? und doch findet es Käufer! Pest ist schon so ein  
verrückter Ort, wo man alles anbringen kann, nur aus-  
ländisch und theuer muß es sein; was keine Gräfin oder  
Fürstin kauft, es findet sich schon eine Kaufmannsrau  
oder eine Fleischhackerin als Käuferin dafür, die glücklich  
ist, wenn man ihr sagt, daß der Gegenstand der Gräfin  
So und So zu theuer gewesen. Wie oft fangen die  
Kaufleute mit dieser Feinspindel die Goldspagen. Es ist  
eine tolle Welt.

W. Z. Paris, 31. Oktober. Der Prozeß Migeon  
hat auch in der jüngsten Woche die Aufmerksamkeit aller  
Schichten der hiesigen Bevölkerung in Anspruch genom-  
men. Die Verhandlungen dieses merkwürdigen Prozeßes  
wurden besonders in den Vorstädten mit einem seltenen  
Eifer gelesen, und man riß sich dort jeden Abend um die  
Zeitungen, wie einst die Juden um das süße Manna sich  
rißen. Selbst in den Theatern, besonders in den Thea-  
tern auf den Boulevard du Temple, versenkte man sich  
in die Zeitungsblätter und las das Plaidoyer Jules Fa-  
vres mit einem ungewöhnlichen Interesse. Dieser Advokat  
ist jetzt der Held des Tages. Die Verhandlungen vor dem  
Tribunal in Colmar lenkten übrigens wieder die Aufmerk-  
samkeit auf die Sucht nach Orden und Titeln, die hier  
verrückt contagios geworden. Man fühlt sich unglücklich,  
so lange man das Knopfloch im Frack nicht mit irgend  
einem bunten Bandzipselchen versehen, oder seinem Namen  
auf der Visitenkarte nicht irgend einen verzierenden Titel  
vorsetzen kann. Es gibt hier Leute, die vor kaum mehr  
als einem Kurium darben, und jetzt Millionäre sind,  
die aber dennoch ihrem Schicksal grollen, weil ihre Braut  
noch mit keinem Kreuz oder Stern verziert ist, und weil  
sie nicht irgend ein Wappen mit einer Devise an ihren  
Kaufschensack anbringen können. Die armen Millionäre!  
Da ich gerade bei den Millionären bin, will ich auch  
Emile Girardins erwähnen, der vor einigen Tagen von  
seiner italienischen Reise hier eingetroffen und ein Lust-  
spiel „La fille d'un Millionaire“, in seinem Reisejacket  
gebracht. Man ist auf diese Tochter, welche der Journalist  
in so vorgerücktem Alter mit der komischen Muse gezeugt,  
eingermaßen gespannt. Das Stück soll im Theatre Fran-  
cais zur Aufführung kommen, wo die dramatischen Er-  
zeugnisse seiner ersten Gattin sich eines so bedeutenden  
und wohlverdienten Beifalls erfreuten. An Vergleichen-  
gen wird es bei dieser Aufführung nicht fehlen; weniger  
gewiß aber ist es, ob diese Vergleichen gen zu Gunsten  
Girardins ausfallen werden.

Die nächste Zeit wird uns manche literarische No-  
vitäten bringen, unter andern die Beschreibung der Reise  
des Prinzen Napoleon nach Island und Grönland von  
Charles Edmond. Villemain wird nicht nur eine Geschichte  
der französischen Tribune, sondern auch eine Geschichte  
Gregors des Siebenten erscheinen lassen, ein Werk an  
welchem er seit einer langen Reihe von Jahren arbeitet.  
Auch Guizots Memoiren sollen nächstens der Öffentlichkeit  
übergeben werden.

Ein hier lebender ungarischer Arzt wird dieser Tage  
eine heftige Broschüre gegen die Cravatten und Hals-  
tücher herausgeben. In dieser Schrift wird der Verfasser  
nachweisen, daß die meisten apoplektischen Anfälle durch  
diese Halsbekleidung entstehen. Es ist nicht zu zweifeln,  
daß das enge Zuschnüren des Halses der Gesundheit  
höchst nachtheilig; es ist aber auch gewiß, daß wir armen  
Söhne Adams kaum ein einziges Kleidungsstück tragen,  
gegen welches man nicht im Interesse der Gesundheit eine  
Broschüre schreiben könnte. Wir setzen uns auf den Kopf  
einen seidenen Rauchfang, der uns weder gegen die glü-

henden Strahlen der Sonne, noch gegen den nassen Zorn  
der Wolken schützt. Wir stecken uns in irgend eine ge-  
schwärzte Zwangsjacke, die Gottes Ebenbild in eine  
Schwalbe verwandelt, und wir tragen eine Fußbekleidung,  
die uns so viel wie möglich am Gehen hindert und die  
Höhneraugenoperateure reichlich in Nahrung setzt. Das  
Komischste aber ist, daß wir Alle das Uebequeme, Unge-  
sunde und lächerliche unserer Kleidung sehr wohl einse-  
hen, daß wir aber sogleich desjenigen spotten, der den  
Muth hat, sich vernünftiger zu kleiden als wir.

Die kleine Börse in der Passage de l'Opera hat  
wirklich aufgehört. Alle Versuche der Coulissiers scheiterten  
an der Energie der Polizeiagenten, die mehrere Tage  
hindurch in großer Anzahl die genannte Passage umring-  
ten und diejenigen, die sich zu geschäftlichen Gesprächen  
gruppirten, sofort nach allen Richtungen der Windrose  
auseinander sprengten. Man sagt, der kaiserliche Hof-  
schneider Duffauton, dessen Laden sich an der Ecke des  
Boulevard des Italiens und der Rue Vepelletier befindet  
und daher fortwährend von dem Schwarm der Coulissiers  
umdrängt war, habe am allerenergischsten gegen die Pro-  
menaden derselben sich beschwert. Wie dem aber sei, Pe-  
dermann ist mit der Maßregel zufrieden, die endlich die  
Circulation im beliebtesten und elegantesten Theile der  
Stadt wieder herstellte, und einen Unfug entfernte, der  
nirgendwo seines Gleichen hatte.

Urad. Das gestern begonnene Wettrennen, das  
heute um 1 Uhr Mittags fortgesetzt wird, hat in unsere  
Stadt ein regeres Leben gebracht, und waren zu dem ge-  
wöhnlichen Rennen trotz der unfreundlich kühlen Witterung,  
Tausende von Menschen aller Classen und Stände her-  
beigeströmt, um sich an dem schönen ritterlichen Schau-  
spiele zu ergötzen. In unserem nächsten Blatte werden  
wir ausführlicher auf dieses Wettrennen zurückkommen,  
und wollen für heute nur erwähnen, daß im Einlaufs-  
rennen das Pferd „Mirza“ des Herrn Arsen von  
Sternobits; im Rennen um den Staatspreis  
von 100 Dukaten, das Pferd „Wee Wit“ des Herrn  
Peter von Aghel; im vierten Rennen (paripa-  
verseny) der Herr Johann von Bohus mit seinem  
Pferde „Newland“ und im Champagne-Rennen  
der Herr Peter von Aghel Sieger blieben.

Seit einer Woche ist hier die Menagerie des  
Herrn Bernabo in einer großen Hütte zur Schau ge-  
stellt. Diese Menagerie ist reich an wunderschönen Exem-  
plaren der seltensten Thiere, daß wir uns nicht erinnern  
in Urad eine solche noch gesehen zu haben. Wir machen  
daher alle diejenigen, welche sie noch nicht besuchten, mit  
den Bemerkungen darauf aufmerksam, daß sie nur noch einige  
Tage dem Besuche offen bleibt. — Gleichzeitig wollen  
wir das Publikum darauf aufmerksam machen, das Herr  
Wodraschka, dessen Panorama bisher so allgemeinen  
Beifall fand, in demselben eine zweite Aufstellung  
von neuen Bildern heute eröffnet, welche aber ebenfalls  
nur zwei Tage zur Schau gestellt bleibt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-  
höchsthinterzeichnetem Diplome den Hofrath und gewesenen  
Ober-Gespan, Anton Aczel v. Borossjens, aus  
Gnade in den Reicherrath des Oesterreichischen Kaiser-  
reiches Allergnädigt zu erheben geruht.

Der Justizminister hat den Adjunkten des ge-  
meinschaftlichen Stuhlrichteramtes zu Pankota, Stephan Vob-  
roggh, zum Rathsekretär, zugleich Staatsanwalts-Sub-  
stituten bei dem Komitatsgerichte zu Urad ernannt.

Die k. k. Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung  
in Großwardein hat den Steueramts-Kontrollor 2. Klasse,  
Alexander Bakofen, zum Steueramts-Kontrollor 1. Klasse,  
den Steueramts-Kontrollor 3. Klasse, Emerich Budiacs,  
und den Steueramts-Offizial, Alfred Mänzel, zu Steuer-  
amts-Kontrolloren 2. Klasse, den Steueramts-Offizial,  
Eduard Takacs, und den disponiblen Tabakmagazins-  
Assistenten, Ferdinand Weichlein, zu Steueramts-Kontro-  
lloren 3. Klasse, und zwar letztere in provisorischer Eigen-  
schaft, ferner den Steueramts-Assistenten, Thomas  
Dobrowolsky, und den k. k. Lieutenant 1. Kl., Friedrich  
Zelisko, zu Steueramts-Offizialen 3. Klasse, endlich den  
k. k. Finanzwach-Respizienten, Franz Schenker, zum  
Steueramts-Assistenten 3. Klasse, und den Steueramts-  
Praktikanten, Anton Thoma, zum Assistenten 3. Klasse,  
für den Rechnungsdienst der Komitats-Behörden in definiti-  
ver Eigenschaft ernannt.

Unser hochwürdigste Bischof Alex. Eszajagh  
hat einen Hirtenbrief an die Gläubigen seiner Diözese  
erlassen, worin zuerst darauf hingewiesen wird, daß mehr  
als acht Jahrhunderte verflossen, seitdem der heilige Ger-  
hard, erster Bischof von Stanad, das Wort Gottes un-  
sern Vorfahren verkündete. Die Frucht seines glaubens-  
eifrigen Wirkens habe sich als ein köstliches Vermächtniß  
bis auf den heutigen Tag erhalten, nirgends aber in der  
ganzen Diözese feiert ein Monument sein geheiligtes An-  
denken, und während beinahe jede Gemeinde ein Bethaus  
oder eine Kirche hat, in dem sie ihren Schutzpatron vere-  
hrt, entbehrt er noch einer solchen in seinem einstmaligen  
Bischofssprengel. Um die Pflicht der Dankbarkeit erfüllen  
zu können, fordert daher der Hirtenbrief zur Bildung  
eines Kirchenbauvereines, nach dem Beispiele anderer  
Städte wie Pest, Puz, Wien, Köln u. s. w. auf, dessen  
Grundzüge in Folgendem festgestellt werden: 1. Zweck  
des Vereines ist zu Ehren des h. Gerhard eine Kirche zu  
erdauen in Nemet-Stanad, seinem gewesenen Bischofsitz.  
2. Mitglied des Vereines kann jeder katholische Christ

werden ohne Unterschied des Standes und Alters. 3. Die Mitglieder des Vereins werden täglich zur Verehrung des h. Gerhards ein Paternoster und Ave mit dem Zusatz: Viti für uns heil. Märtyrer Gerhards! beten, ohne daß die etwaige Unterlassung dieses Gebetes ihnen als Sünde angerechnet werde. 4. Die Mitglieder schreiben sich bei ihrem Ortsgeistlichen ein, dem sie auch ihre freiwilligen Spenden einhändigen, welche dann vierteljährig durch das Dekanat an das bischöfliche Amt abgeführt werden. 5. Die kleinste Gabe, die angenommen wird, ist monatlich ein Kreuzer W. 5. Damit auch denjenigen, welche sich nicht als Mitglieder einschreiben wollen, Gelegenheit zur Förderung des frommen Zweckes gegeben sei, werden jährlich in allen Kirchen der Diözese, am Sonntag nach dem Gerhardsstage Sammlungen veranstaltet werden. Uebrigens werden zu jeder Zeit Spenden zu diesem Zwecke dankbar angenommen. 7. Ueber die Gebahrung der eingegangenen Gelder wird jährlich ein Bericht erstattet und in Druck gelegt werden. 8. Das Fest des heil. Blutzuges Gerhards ist zugleich ein Hauptfest des Vereines, dessen Feier, wenn es auf einen Wochentag fällt, auf den nächsten Sonntag verlegt wird. 9. Die Vereinsmitglieder können auch Theil haben an den Begünstigungen, welche für die den Zweck von Sr. Heiligkeit verliehen werden. 10. Die etwaige Veräumlich der erwähnten Pflichten wird den Mitgliedern nicht als Sünde imputirt, auch wird denselben der Austritt aus dem Verein zu jeder Zeit freigestellt; hinwiederum werden alle diejenigen, welche die versprochenen Beiträge trotz der Erinnerung ihres Seelsorgers durch ein Jahr zu leisten unterlassen, aus der Liste der Vereinsmitglieder gestrichen.

Der Zeitungsstempel. Im Mittelstempel wird der Stempelbetrag und unter demselben der Anfangsbuchstabe des Stempelamtes bezeichnet sein. Die Größe des Zeitungsstempels wird beiläufig jener eines Viertelkreuzerstückes gleichkommen. Die näheren Bestimmungen über die Manipulation und Controlle bei der Abstempelung des Stempelpapiers werden nächstens kundgemacht werden.

Ueber die entstandene Frage, wie die Uebertretungen solcher aus öffentlichen Rücksichten erlassenen gesetzlichen Vorschriften oder Anordnungen der Behörden zu behandeln seien, welche keine ausdrücklichen Strafbestimmungen enthalten, haben Sr. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. September 1857 anzuordnen geruht, daß alle Handlungen oder Unterlassungen, welche durch die bestehenden Gesetze oder von den Behörden innerhalb ihres Wirkungskreises erlassenen Verordnungen zwar im Allgemeinen als strafbar, oder doch aus polizeilichen oder anderen öffentlichen Rücksichten als gesetzwidrig erklärt sind, ohne daß in den darüber erlassenen Vorschriften eine bestimmte Strafe dagegen verhängt erscheint, in sofern das allgemeine Strafgesetzbuch auf dieselben keine Anwendung leidet, mit Geldstrafen von 1 bis 100 Gulden oder mit Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen zu ahnden sind. Gegen die im §. 248 des Strafgesetzbuches erwähnten Personen und unter den dort angeführten Beschränkungen kann anstatt der Arreststrafe oder zur Verschärfung derselben auch körperliche Züchtigung verhängt werden. Bei Bestimmung der Strafe hat jedoch zur Richtschnur zu dienen, daß nie eine höhere Strafe verhängt werden darf, als diejenige, welche die niedrigste sein würde, wenn die That die Eigenschaft eines Vergehens oder einer Uebertretung ähnlicher Art im Sinne des allgemeinen Strafgesetzes erlangt haben würde.

Ueber das Wechselverfahren bei Sicherstellungs-Klagen bringt die „Gerichtshalle“ einen Artikel von ihrem Redacteur Dr. Jg. Piskó, in welchem diese für die gegenwärtige Handelskrisis sehr wichtige Frage einer eingehenden Erörterung unterzogen wird. Die Bedeutung des Sicherstellungs-Rechtes, heißt es darin, hängt von der Schnelligkeit ab, mit welcher dieses Recht durchgeführt werden kann. Prüft man von diesem Standpunkt aus das in Oesterreich übliche Verfahren über Sicherstellungs-Klagen, so gelangt man zu dem Resultate, daß es dem Zwecke des Sicherstellungs-Rechtes nicht nur nicht entspricht, sondern die Erlangung desselben in den meisten Fällen unmöglich macht. Ueber eine derartige Klage wird zuerst eine Verhandlung gepflogen und ein Urtheil gefällt, ein Verfahren, welches im günstigsten Falle 6 Wochen in Anspruch nimmt, aber auch 2 bis 3 Monate dauern kann. Dies ist ein Zeitraum, innerhalb welchem solche Veränderungen eingetreten sein können, die dem Wechselhaber die Möglichkeit entziehen, ein Recht zu realisiren, das er sich im Anfang des Processes mit Erfolg hätte sichern können. Es wird nun nach Analogie des Zahlungsauftrages bei Wechselklagen, die Erlassung des Sicherstellungsauftrages ohne vorhergegangene Verhandlung vorgeschlagen, da in solchen Fällen ein kurzes und das kürzeste Verfahren nothwendig ist, und da nach dem bestehenden Verfahren häufig der sonderbare Fall eintritt, daß ein materielles Recht, anstatt durch den Proceß zur Wirksamkeit zu gelangen, durch denselben vereitelt und illusorisch wird. Dieser Uebelstand kommt daher auch nicht soliden Firmen, sondern nur jenen zu statten, welche das Bekanntheit ihrer Zahlungs-Unfähigkeit hinauszuschieben und Frist zu gewinnen suchen, und die Betretung des Rechtsweges als ein willkommenes Mittel zur Erreichung dieser Zwecke ansehen.

Das Ergebnis des bei günstigem Wetter am 29. Oktober abgehaltenen Csáker Wettrennens war folgendes: 1. Pony-Rennen. Es liefen nur zwei Pferde; das des Baron Fr. Podmanitsky blieb Sieger mit einem schönen Vorsprung. 2. Kanák-Preis (Ehrenpreis 50 fl. Einfaß 100 fl. Halbblutpferde, von den Eigentümern

geritten.) Von drei Pferden, die liefen, gewann der Wallach „Banda“ des Freiherrn Ludwig Simonhi den Preis. 3. Einfaßrennen. Einfaß 25 fl. für alle in Ungarn (1853) gezogene Halbblutpferde. Es liefen des Grafen Georg Karóhi „Mauprat“ und des Grafen Rud. Wentheim „Rigolette“ und „Magnus.“ Die „Rigolette“ übernahm die Führung, und behauptete sie bis zum Ziele, wo der „Mauprat“ ihr um eine Kopflänge vorkam, und so den Sieg davontrug. 4. Damenpreis (25 fl. Einfaß für alle Pferde, welche Eigenthum von Mitgliedern des Csáker Jagdvereines. Herrenreiten.) Es liefen nur zwei Pferde. Die „Caprice“ des Grafen Jul. Szapary übernahm die Führung und behauptete sie eine gute Zeit lang; 50 Kl. vor dem Ziele brach jedoch der „Pan“ des Grafen Koloman Almásy vor und trug den Sieg leicht davon. 5. Jagdpreis. (Theilnehmen konnte jedes Halbblut-Jagd Pferd, welches schon an einer Csáker Hefjagd theilgenommen. 3 Mann Herrenreiter in Farben. Es konkurirten die „Alfa“ des Grafen Rud. Wentheim, die „Alborak“ des Herrn Emr. v. Karák (dieses Pferd hatte Tags vorher Herr Lud. v. Tísa gekauft, und ritt es als sein Eigenthum.) und der Wallach „Kese“ des Herrn Arsen v. Csernovits; Baron Ludw. Simonhi's „Banda“ brach aus der Bahn. — Es war ein interessanter Wettreit. Die „Alfa“ kam zweimal siegreich herum, allein bei der dritten Wendung, einige Klaster vor dem Ziel, flog die „Alborak“ mit Uligeschwindigkeit vor ihr vorbei und errang den Sieg. 6. Rennen mit Hindernissen. Die Herren Kol. v. Tísa und Franz v. Veniczky liefen um die Wette, das Pferd des Letzteren, „Midny“, verlagte den Sprung vor der ersten Barriere; die „Mistress“ des Herrn v. Tísa setzte zweimal über die Hindernisse hinweg, die zwei letzten riß sie jedoch ein. Da am Tag vor dem Rennen ein sanfter Regen gefallen war, war der Loth zum Laufen sehr geeignet. Ein Unfall hat sich nicht ereignet.

Wie italienische Blätter melden, macht die durch ihr vorjähriges Gastspiel auf unserer Bühne hier im gutem Andenken stehende Sängerin Fr. Vogya, gegenwärtig in Alessandria (im Piemontesischen) Aufsehen. Um einen der italienischen Zunge geflügelter Namen zu führen hat Fr. Vogya das Prädikat ihres Vaters, de Naba, angenommen, unter welchem Namen sie in Italien singt.

Der gefeierte französische Dichter Victor Hugo soll ernstlich erkrankt sein. Die großen Männer Frankreichs drohen allmählig auszustarben.

Bei der am 31. Oktober 1857 stattgefundenen Verlosung der Grundentlastungsschuldverschreibungen der serb. Wojwodschast und des temeser Banats sind gezogen worden: á 50 fl. 414, 454, 504; á 100 fl. 59, 334, 621, 919, 976, 1376, 1488, 1521, 1553, 1569, 1875, 2148, 2209, 2219, 2232, 2400, 2677, 2983; á 500 fl. 11, 36, 130, 136, 140, 295, 427; á 1000 fl. 89, 193, 234, 238, 306, 373, 747, 800, 946, 1066, 1105, 1178, 1232, 1469, 1611, 1643, 1882, 1982, 2113; á 10.000 fl. 72, 622, 623, 903; und endlich die Obligation Nr. 618 pr. 10.000 fl. mit dem Theilbetrage pr. 7550 fl.

Bei der am 31. Oktober 1857 stattgefundenen Verlosung der Grundentlastungsschuldverschreibungen des Großward einer Verwaltungsgebietes sind gezogen worden: á 50 fl. Nr. 193; á 100 fl. Nr. 179, 405, 430, 514, 682, 1039, 1055, 1334, 1490, 1757, 1813, 1851, 1872, 2182, 2434, 2550, 2691, 2913, 3223, 3397, 3461, 4202, 4757, 4791, 5057, 5145, 5394, 5487, 5694, 5726, 5773, 6062, 6072, 6074; á 500 fl. Nr. 122, 194, 444, 1108; á 1000 fl. Nr. 27, 141, 179, 231, 251, 727, 1085, 1150, 1174, 1318, 1344, 1527, 1827, 2275, 2495, 2510, 2854, 2881, 2895; á 5.000 fl. Nr. 169; á 10.000 fl. Nr. 411, 488, 600, 739, und endlich die Obligation Nr. 592 mit Coupons per 10.000 fl. mit dem Theilbetrage von 550 fl.

**Gerichtsverhandlung.**

Die am 6. d. M. bei dem hiesigen k. k. Comitatsgerichtshof vor einem Collegium von drei Richtern stattgehabte Schlussverhandlung both in mancher Beziehung ein reiches Interesse dar; indem sie eines jener Verhältnisse behandelte, wie sie in ihrem gegenwärtigen krankhaften Zustand den Credit und den auf ihm basirenden Handel in seinen Grundfesten zu untergraben drohen. Der Gegenstand betraf nämlich das Vergehen gegen die Sicherheit des Eigenthumes, dessen der Handelsmann Jg. M. nach dem Inhalte der Anklage dadurch beinsichtigt wird, daß er, nachdem er schon wissen mußte, daß er zahlungsunfähig sei, dennoch weitere Geschäfte machte, Schulden kontrahirte, Zahlungen leistete und erst dann den Concurs verlangte, als er in seinen Geschäftsbuchungen nicht mehr weiter konnte und so der Passivstand den Activstand überstieg. Auf Betragen des Herrn Vorsitzenden, Comitatsgerichtspräsidenten v. Grabosky, gibt der Angeklagte an, daß er zu Ende des Jahres 1851 mit einem Vermögen von fl. 8000 von Szarvas nach seiner Vaterstadt Arad übersiedelt sei. Hier ist er mit dem damaligen k. k. Kisteranten, Herrn S. Et., in Geschäftsverbindung getreten, nach deren Auflösung im Jahre 1854 er sah, daß er durch dieselbe einen Verlust von fl. 1000 erlitten. Von diesem Zeitpunkte an habe er dann allein den Fruchthandel betrieben. Anfangs hätte er auch mit Glück gearbeitet; plötzlich sei jedoch ein Umschwung in den Verhältnissen eingetreten. Die Preise der Körnerfrüchte fingen an in rapider Schnelle zu sinken, mit den Früchten sank auch der Spiritus und nun fing für ihn eine Reihe von Verlusten an, die seinen gänzlichen Ruin herbeiführten. An einem bedeutenden, in Szegedin lagernden Fruchtenquantum habe er an jedem einzelnen Morgen über 2 fl. 26 kr. W. verloren; außerdem aber hatte er noch bedeutende Summen auf eine Pachtung von Grundstücken verwendet, von deren Ertragnis er sich wieder zu arrangiren hoffte; da aber mit den Früchten auch der Werth der Grundstücke sank, sah er auch hier seine Hoffnungen schwinden. An eine Zahlungseinstellung habe er nie gedacht, um so weniger, als er keine ordnungsmäßigen Bücher, ja nicht einmal andere ordentliche Aufzeichnungen führte, er sonach über den Stand seines Vermögens stets im Unklaren blieb. Er habe immer noch auf ein Eintreten eines bessern Geschäftsganges, so wie auf eine Unterstützung Seitens seiner Verwandten

gehofft, darum nur habe er, kurze Zeit vor dem Anmelden des Concurses, noch fl. 10.000 an Gläubiger gezahlt und nur als er diese seine letzten Hoffnungen ebenfalls schwinden und seinen Ausweg mehr vor sich sah, meldete er den Concurs an. Er schließt seine, mit bewegter, oft von Thränen unterbrochener, Stimme vorgebrachte Aussage mit der Versicherung, daß er Alles aufgegeben, sich seinen ehelichen Namen zu erhalten, und daß er nie beabsichtigt habe, Jemanden zu verkümmern. Der Staatsanwalt, Herr Dr. Helm v. Tarjány, hielt in seinem, mit bündiger Klarheit vorgebrachten Schlussreden, die Klage in allen Punkten aufrecht und beantragte nach §. 186 des St.-G.-B. strengen Arrest von drei Monaten bis zu einem Jahr, und motivirte seinen Antrag damit, daß er angab, der Angeklagte müsse Kenntniß von seiner Zahlungsunfähigkeit gehabt haben und indem er noch kurz vor dem Anmelden seines Concurses an einige Gläubiger den Betrag von 10.000 fl. bezahlte, habe er offenbar die anderen Gläubiger zu verkümmern gesucht. — Die Vertheidigung, welche in den bewährten Händen des durch sein gediegenes Wissen, wie durch sein seltenes Redner-talent eines ausgezeichneten Rufes sich erfreuenden Advokaten, Herrn Carl Eszemesy war, bemühte sich mit einer wahrhaft glänzenden Dialektik die Anklage in allen Punkten zu bekämpfen. Da, wo uraltie Pyramiden unauflöslichen Erwähnte unter Anderem Herr Eszemesy, sollte man dem verabschiedeten Dosisel keine Beachtung schenken. Das sein Client nicht leichtfertig in Geschäftsunternehmungen sich gestürzt, sei dadurch bewiesen, daß er mit seinem damaligen Vermögen allerdings mit Aussicht auf Gewinn operiren konnte, wenn nicht der plötzlich eingetretene Kriege, der die erleuchteten Staatsmänner und Publicisten Europa's übernahmte, einen nie geahnten Umschwung in allen Verhältnissen des Handels herbeigeführt hätte; gerade das, was Client kurz vor seinem angemeldeten Concurs noch fl. 10.000 Zahlung liefere, so wie der ganz in Ordnung vorzufindende Stand seiner Bücher bei der gerichtlichen Aufnahme, geben Zeugniß daß er zahlen wollte und Memanden zu verkümmern beabsichtigte, und daß nur die Unwissenheit seiner Verwandten-Verhältnisse, da keinerlei Bücher geführt wurden, die Ursache war, daß er nicht früher den Concurs anmeldete. Dieser Mangel einer geordneten Buchführung kann aber in dem vorliegenden Falle nicht strafbar erdienen, da sein Client kein profitorischer Kaufmann gewesen und er auch keinen Handelszweig getrieben, bei welchem das Geis der unbedingt Führung von ordentlichen Büchern angeordnet wäre. Dem Angeklagten konnte sonach weiter kein Sinn, noch der böse Voratz nachgewiesen werden, temnach die Vertheidigung die gänzliche Schuldloserklärung des Angeklagten beantragte. Nach einer längeren Verhandlung erscheint der Gerichtshof und der Herr Vorsitzende verkündet das Urtheil, es lautet: der Angeklagte Jg. M. ist von dem Vergehen gegen die Sicherheit des Eigenthums frei gesprochen.

**Theater.**

Wir haben heute nur Weniges über unsere Bühnenleistungen zu berichten. Im Gebiete des Schauspiels wurde nichts geboten, was uns zu einer besonderen Beachtung veranlassen könnte. Das Schauerdrama: „A tártárak“ (Die Weissen) ist ein längst bekanntes; ebenso das kleine Lustspiel: „Kerek két pengő kölcsön“, (34 bitte borgen Sie mir zwei Gulden), zu welchem wieder die Adelsheten Jim par an und Napoli ihre Kunststücke producirt. Ueber was wir allenfalls zu reden hätten, wäre die Vorstellung von Bellini's „Norma“, in welcher wir den Ueber bis zur Hefe zu leeren gezwungen waren; indem dieselbe von den in der heurigen Saison, mangels haft genug zur Darstellung gebrachten Opern, die vollendet schlechteste war. Wir haben an die Leistung des Fr. Ferenczi zwar keine besonderen Erwartungen geknüpft, nach ihrer Azucena in „Trovatore“, wo sie Waudes recht hübsch zur Geltung brachte, hätten wir keine so total mißlungene Norma von ihr erwartet, und sie hätte Alles thun dürfen, nur an diese Partie hätte sie sich nicht machen sollen, welche ganz geeignet war, all ihre Mängel, wie: ihre mangelhafte Gesangs-bildung, welche sich in einer unsicheren, oft ganz falschen Intonation, in der Unkenntniß der Anwendung des mezza voce und in dem fortwährenden Vibriren der Stimme kund gab; ihre factische Unfähigkeit in colorirten Gesang, so wie den Abgang der höheren Töne, zu Tage zu fördern. — Wir wollen dem Fr. Ferenczi Begabung nicht absprechen, aber so viel dürfte fest stehen, daß sie ihrem Gesange — vom Ziele wollen wir heute gar nicht reden — noch Vieles ab- und zuzulegen haben wird, bis sie einer Partie, wie die der Norma in allen Theilen gerecht zu werden im Stande sein wird können. Was die Abalgia des Fr. Schmel betrifft, so stand sie noch auf einem niedrigeren künstlerischen Standpunkt, wie die Norma der vorerwähnten Sängerin, und verdient die Gleichgültigkeit mit welcher diese Anfängerin, welche doch die Nachsicht des Publikums noch so nöthig hat, gewissermaßen noch pruntet, die schärfste Zurechtweisung. — Es muß für Herrn Szabó, welcher stets eine der vorzüglichsten Operngesellschaften in der Provinz zu unterhalten gemohnt war, ein bitteres Gefühl sein, eine Opernvorstellung nach der andern verunglücken zu sehen. Seine längere Krankheit nöthigte ihn, die Zusammenstellung seiner Oper einem Agenten zu überlassen, wodurch er so irregeführt wurde. Wie wir jedoch hören, ist Herr Szabó bereits mit einer renommirten Sängerin, betreffs eines mehrmonatlichen Gastspiels in Unterhandlung getreten, so daß zu hoffen ist, daß unsere Opernverhältnisse bald eine Wendung nehmen werden, wie sie den Anforderungen des Arader Publikums und dem bisherigen Renomé des Herrn Szabó würdig entsprechen.

Temesvarer k. k. Lotto-Ziehung vom 7. November.

53 20 23 85 40

Maros-Wasserstand.

Den 5. bis 7. November 2 Schuh unter Null.

General v. Serey, in hiesiger Geschichte an, ward gefaßt durch die Nag zum Tode hinfänglich. Nach Befehlshaber erschossen werden soll wie ein gesteckt werden, altem Wel brandmarkt im Siege der Ver er als preukische Stufe zu Z ankerordentlich zur Seite Na, Tode verurtheil.

Bon Sepors und laufen sind. Von geschriebener Nachrichten von: Saldnerher der merkwürdigen sungen, dann derte dem cure mehr aber von genossen beadt England ermat nern Indiens ihre Wohnplaz der malabarisch nor ist. Dort unter sich geislich indischer wie einer Anza bei ihren Man vorfinden. Ab ten bezaubigte Jahr 500 na Grundbesitz er und Mongolen Seitdem sind v Kleinhandlung seiner Abkunft der rechtlosen schwarzen Juden soll mehr, doch Kaste. Die we den untergegin bracht, sondern schon lange vor Ländern als Wohl bei dieser sehr zahlreichen wärtigen indische Rolle zu spielen mit jenen ver wird. 34 wie welche sich um Theil der heil den sie bei ih Gottedienste erinnert auf wie sie selber versischen Nach den an der m halbverloren Jones, der gro ngen gelehrten an Ort und S blick an der G — Von theilt: Aus de Jäger und Ho folgenden Wilselben. Diese d Wildes und d Winter bevoru alsdann für di ter und durch Wächt dagegen Haidkraut üv ein strenger I fast lediglich unter dem Sch Behauptungen Winter sehr i soll durchaus der Chimäre g weisen veruchen — Die gerichtliche Pitz versammlung Frage: „Wie zu behandeln? gesetzt, welchen verttheilt wird.

Bermischtes.

General v. Wedell, preussischer Gouverneur in...

Von Interesse sind die Nachrichten über jüdische...

ber unsere Bühnen-... Schauspiels wurde...

... die heilige Schrift in hebräischer Sprache besitzen...

... die heilige Schrift in hebräischer Sprache besitzen...

... die heilige Schrift in hebräischer Sprache besitzen...

... die heilige Schrift in hebräischer Sprache besitzen...

... die heilige Schrift in hebräischer Sprache besitzen...

... die heilige Schrift in hebräischer Sprache besitzen...

... die heilige Schrift in hebräischer Sprache besitzen...

... die heilige Schrift in hebräischer Sprache besitzen...

Schriebenen Preisschriften sind anonym an den ersten...

Ein Deutscher, Namens Friedrich Heitlinger...

Arader Geschäftsbericht.

(7. November.)

Die Leblosigkeit im Geschäft ist in Permanenz...

Das Wetter ist seit einigen Tagen sehr rau...

Spiritus erhält sich mit Mühe auf 25 fr. pr....

Grad sammt Gebinde.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. bis 7. November 1857.

Table with columns: Name, Donst., Freit., Samst. containing financial data.

Table with columns: Name, Donst., Freit., Samst. containing exchange rates.

Table with columns: Name, Donst., Freit., Samst. containing market prices.

Table with columns: Name, Donst., Freit., Samst. containing foreign exchange rates.

Die Herren: Josef Hüter, Gutsbesitzer, von Dombováza...

„Zum gold. Löwen.“ Die Herren: Josef Kerekes, k. k. Bezirks-Ingenieur...

„Zum goldenen Schlüssel.“ Die Herren: Koza Graf, Gutsbesitzer, von Guraoj...

„Im Reichthums-Schlüssel.“ Die Herren: A. Steinbach, herrsch. Rentmeister...

„Zum goldenen Stern.“ Die Herren: M. Braun, Wirth, von Daud...

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

30. October. Peter Horjo, Tagelöhner, g. n. u. 18 Jahr...

Verhwa. 1. November. Josef Balog Zimmermann, r. k. 2 J. Jahren...

Scharfak. 31. October. P. Nöcker, Tagelöhner, r. k. 90 J. Altersschwäche...

Saga. 31. October. Sophie Gaja, Bäuerin, g. n. u. 9 J. Zehrfieber...

Saja. 3. November. Jerisan Arca, Bauer, g. n. u. 40 J. Lungen...

Voltsva. 3. November. Simon Wagner, Weinsteller, r. k. 58 Jahr...

Marosufer. 3. November. Ludwig Marosi, Kutiger, g. n. 34 Jahr...

Wochenmarktpreise vom 6. November.

Table with columns: Namen, Bester, Mittl., Wind. containing weekly market prices.

Marktpreis-Tabelle, in welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen...

Table with columns: Namen, Bester, Mittl., Wind. containing market price table.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Öffentliche Anzeigen.

8699

(3,3-1335)

Csód-hirdetmény.

Az aradi csász. kir. megyetörvényszék által Schwelengraber Gyula, fodrász és neje aradi lakosok összes vagyonok ellen a csód megnyitása elrendeltét...

E törvénynapon fog a hitelezőknek a közadással netalán kiegyezése megkíséreltetni, ugyszint a közadónak a vagyonátengedés jogkezdvevényeihez...

Aradi cs. k. megyei törvényszék October hó 24-én 1857. Cs. kir. megyetörvényszéki elnök: Hrabovszky. (L. S.) Stefanovits. igazg. s.

8700 sz.

(1333-3,3)

Csód-hirdetmény.

Az aradi cs. k. megyetörvényszék által Pfleger Alajos háztulajdonos s aradi lakos összes vagyonára ellen a csód megnyitása elrendeltét...

E törvénynapon fog a hitelezőknek a közadással netalán kiegyezése megkíséreltetni, ugyszint a közadónak a vagyonátengedés jogkezdvevényeihez...

Aradi cs. k. megyetörvényszék October 24-én 1857. Cs. kir. megyetörvényszéki elnök: Hrabovszky. (L. S.) Stefanovits. igazg. s.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszéknek f. évi 8044. sz. a. kelt végzése folytán ezenel közhírré tétetik, miszerint Steiner Moritz felperes részére Róza Odón és Róza Mária alperesektől lefoglalt szobabeli bútorok, drágaságok, s egyéb házi eszközök, f. é. November hó 14-én d. e. 10 órakor fognak a helyszínén, Keresztutca b. v. Kristyory Lászlóféle házában, közárverésen kész pénz fizetés mellett elárvereztetni.

Aradi cs. k. megyei törvényszék. Vizitációs-Kundmachung. Zur Folge Bescheid des löbl. f. f. Comitats-Gerichtes Nr. 8044. I. 3. wird hiemit kundgemacht, daß zu Gunsten des Klägers Moritz Steiner die von Eugen und Marie Róza gepfändeten Zimmerinrichtungsgüter, Prätionen und sonstige Hausgeräthe am 14. November d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung der Gefлагten, Kreuzgasse im bad. Kristyory'schen Hause, mittelst einer öffentlichen Visitation gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Arader f. f. Comitats-Gericht. 8904-1857. (1345-2,3)

Arverési hirdetmény. Az aradi cs. k. v. k. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Laczko Zsivántól Hassenfracz János részére bíróság zálogos alá vett s 80 pfta becsült két ökör f. évi November hó 13-án. Arad város házában kész pénz fizetés mellett el fognak adatni. Arad October 15-én 1857.

Arverelési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszék részéről ezenel közhírré tétetik, hogy Tedeschi és Zukovits aradi kereskedők részére 4276 pf. 47 kr. tökekövetelés és járulékaik iránt 6514. sz. a. hozott végzés következtében Graffius Fanni aradi lakosnó helyben püspök-utcában fekvő emeletes, s a színház-utczára szolgáló földszinti, külön száraz bejárással, köztös udvarral ellátott 40. szám alatti, 22700 pftára becsült két háznak bírói árverés útján leendő eladása megrendeltét...

Egybíránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becselési oklevél e törvényszéknél a hivatalos órákban megtekinthetők. Kelt Aradon October 31-én 1857.

Aradi cs. k. megye szék. Vizitációs-Edikt.

Vom f. f. Comitatsgerichte zu Arad wird hiemit befannt gemacht, es sei laut Bescheid 3. 6514 l. 3. zu Gunsten der Pfänder Kaufleute Tedeschi & Zukovits in Betreff deren Forderung Nr. 4276 fl. 47 kr. C.M. sammt Nebengebühren die Versteigerung der der Fanny Graffius gehörigen, in loco Bischofsgasse befindlichen Stockhoben und in die Theatergasse mündenden ebenerdig, mit zwei vertheilbaren trockenen Einfahrten und gemeinschaftlichem Hofe versehenen Häuser sub Nr. 40 im Wege der Execution bewilligt worden.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Arader f. f. Comitatsgericht. (1344-1,3) (1,3-1341) Hirdetmény. A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az aradi cs. kir. tettes pénzügyi igazgatóságnak f. hó 1-én 19179. sz. a. kelt rendelete folytán Békés-Csanád megyében fekvő Kovácsbázi pusztának 15. és 16. osztályából fennmaradt 454<sup>281</sup>/<sub>1100</sub> holdak, melyek ideiglenesen Reform-Kovácsbáza telep községi telki illetményeinek kiegyezésére fordítva voltak, folyó November hó 16-án tartandó második nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtatni fognak.

Ad Nr. 9935.

1857.

Hirdetés.

Tekintetes Aradmegyei cs. kir. főnökség f. évi October hó 29-én 7827. sz. a. kelt rendelete folytán sz. kir. Arad város polgármesteri hivatal részéről a magas cs. kir. nagyvárad helytartóság által f. évi October hó 28-án 14616. sz. a. kiadott rendelete alapján Arad szab. kir. város részére kegyesen engedélyezett kövezeti vámárjegyzék ezenel köztudomásul kihirdetetik.

Kelt Aradon November hó 2-án 1857. Horváth. polgármester.

Arjegyzék.

melyet a magas cs. kir. nagyvárad helytartóság az 1857. évi October 28-án 14616. sz. a. kiadott rendelete folytán sz. kir. Arad város részére 3 évi, az 1857. November hó 1-től egész az 1860. évi October végéig, egyetértőleg a magas cs. k. kereskedelmi és pénzügyi ministerium, továbbá a magas cs. k. belügyi ministerium által f. évi Május 20-án 10150 sz. a. kibocsájtott rendelet alapján helybenhagyott vámkövetet megállapított:

1-ör. Minden befogott nagyobb vonómarhától fizetendő 2 kr. 2-ör. Minden fogatnál, mely több mint 4 vonómarhából áll, minden további nagyobb vonómarhától fizetendő 1 kr. 3-ör. Minden darab nagyobb hajtó-marhától, mint 16 öszvér, vagy számár, és legakább egy éves baromtól fizetendő 1/2 kr.

Ezen árjegyzéki illetékek a város minden házában felállított vámorompoknál mindenki a be- és kimenetnél a kézbesített vámbolleta mellett tartozik kifizetni.

Ezen kövezeti vám illetékének felmentésére azon utasítások érvényesek, melyeket az 1853-dik évi Februárius hó 10-én kibocsájtott császári nyilatparancs (országos kormánylap 1853, darab XVII, 1-ső rész, oldal 146) az erre vonatkozó aerarialis vámiletek felszabadítását tartalmaz.

Aradon October 29-én 1857. Horváth. polgármester.

Kundmachung.

In Folge löblichen Erlasses der f. f. Comitats-Behörde zu Arad vom 29. October l. J. 3. 7827, wird von Seite des Bürgermeisterrates der f. Kreisstadt Arad der mit h. Erlaß der f. f. Statthalterei-Abtheilung zu Großwardein ddo. 28. October l. J. 3. 14616 genehmigte Tarif für die der f. Kreisstadt Arad concessionierte Pfahlermauth hiemit kundgemacht.

Arad am 2. November 1857. Der Bürgermeister: Horváth.

Tarif.

welcher mit hohem Erlaß der f. f. Statthalterei-Abtheilung zu Großwardein vom 28. October 1857. 3. 14616 für die, der f. Kreisstadt Arad in der Dauer von 3 Jahren, d. i. vom 1. November 1857 bis letzten October 1860, zu Folge hohen, im Einklang mit dem hohen f. f. Ministerium des Handels und der Finanzen herabgelangten Erlasses des f. f. hohen Ministeriums des Innern vom 20. Mai 1857. 3. 10150, bewilligte Pfahlermauth festgesetzt wurde.

1-tens. Für jedes eingepaunte größere Zugvieh ist zu entrichten 2 fr. 2-tens. Bei einer Bespannung von mehr als 4 Zugtieren ist für jedes weitere Stück größere Zugviehes zu entrichten 1 fr. 3-tens. Für jedes größere Friebsvieh, als Pferd, Mauljeß oder Maulstier, und mindbestens einjähriges Rindvieh ist zu entrichten 1/2 fr.

Gegenwärtige Tarifgebühren sind an den Stadtbürgern bei den hierwegen aufgestellten Mauthschranken, sowohl bei der Ein- als Ausfahrt, gegen Empfang einer Mauthbollete von Jedermann zu entrichten. Es haben jedoch bezüglich der Befreiung von der Entrichtung der Pfahlermauth jene Vorschriften zu gelten, welche der § 18 des kaiserl. Patentes vom 10. Februar 1853 (R. N. Bl. 1853 XVII. Stück. 1. Abtheilung, Seite 146) in Bezug auf die Befreiungen von Verarial-Mauthgebühren enthält.

Von dem Bürgermeisteramte der f. Kreisstadt Arad am 29. October 1857. Horváth. Bürgermeister.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszéknek f. é. 8043. sz. a. kelt végzése folytán ezenel közhírré tétetik, miszerint Deutsch Ignác és fia felperesek részére, Schön Ignác alperestől lefoglalt szobabeli bútorok és egyéb ingóságok f. é. November hó 18-án. reggeli 9 órakor, fognak a helyszínén, főtér b. v. Bergerféle házában, készpénz fizetés mellett elárvereztetni.

Kelt Aradon November 4-én 1857. Serb Melenti, cs. kir. bírósági segéd.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. k. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Schlesinger Davidtól lezalogolt s megbecsült többnemű ingóságok Kreidler Ferenc 158 pft. tölke s járulékaik iránti követelésének kielégítésére tekintetökör f. é. November hó 20-ik napján, d. e. 10 órakor, a végrehajtást szenvedő lakásán nyilvánosan kész pénz fizetés mellett el fognak árvereltetni.

Kelt Aradon August hó 30. 1857.

Ad Nr. 9935.

1857.

Arverési hirdetmény.

Szabad kir. Arad város polgármesteri hivatal részéről ezenel közhírré tétetik, hogy Arad sz. kir. város részére a magas cs. kir. nagyvárad helytartóság által f. é. October hó 28-án 14616. sz. a. kelt rendelete folytán megengedett és újított bérbe adandó városi kövezeti vám beszedésére a reggeli 10 órakor, és pedig f. évi November hó 14-én 16-tól három egymásután következő évekre, azaz 1860-ik év October hó utoljájáig, a városház teremében meg fog tartatni, a melyhez minden haszonbérllő vállalkozó azon észrevétellel meghívatik, hogy a magasabb helyen megállapított árjegyzék, melyet a város polgármesteri hivatal részéről a magas cs. kir. nagyvárad helytartóság által f. évi October hó 28-án 14616. sz. a. kiadott rendelete alapján Arad szab. kir. város részére kegyesen engedélyezett kövezeti vámárjegyzék ezenel köztudomásul kihirdetetik.

Kelt Aradon November hó 2-án 1857. Horváth. polgármester. 1-ör. Minden befogott nagyobb vonómarhától fizetendő 2 kr. 2-ör. Minden több mint 4 vonó-marhából álló befogtatnál minden többi darab vonó-marhától fizetendő 1 kr. 3-ör. Minden nagyobb hajtó-barom, mint 16 öszvér vagy számárért, és legakább 1 éves baromért fizetendő 1/2 kr.

Ezen árjegyzéki illetékek a város minden házában felállított vámorompoknál mindenki a be- és kimenetnél a kézbesített vámbolleta mellett tartozik kifizetni.

Ezen kövezeti vám illetékének felmentésére azon utasítások érvényesek, melyeket az 1853-dik évi Februárius hó 10-én kibocsájtott császári nyilatparancs (országos kormánylap 1853, darab XVII, 1-ső rész, oldal 146) az erre vonatkozó aerarialis vámiletek felszabadítását tartalmaz.

Aradon October 29-én 1857. Horváth. polgármester.

Vizitációs-Kundmachung.

Von Seite des Bürgermeisterrates der f. Kreisstadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß Befehl des löbl. f. f. Statthalterei-Abtheilung zu Großwardein vom 28. October l. J. 3. 14616 concessionierte und neu zu verpachtenden Pfahlermauth, die öffentliche Visitation am 14. November l. J., Vormittags 10 Uhr am Rathhause abgehalten wird, zu welcher alle Bauherren, die in der Stadt Arad wohnen, eingeladen werden, sich zu dem Bemerkten einzufinden, um die Höhe der Mauthgebühren festzusetzen.

Arad am 2. November 1857. Der Bürgermeister: Horváth.

Kundmachung.

Die diesfälligen näheren Bedingungen sind bei dem Buchhalteramte der f. Kreisstadt Arad zu jeder Zeit zu erlangen.

Arad am 2. November 1857. Der Bürgermeister: Horváth.

Csódhirdetmény.

Az aradi cs. k. megyetörvényszék által Jozsef Károly aradi lakos vagyonára ellen a csód megnyitása elrendeltét...

E törvénynapon fog az egyezkedés ugyszint a közadónak a vagyonátengedés jogkezdvevényeihez...

Aradi cs. k. megyetörvényszék. October 28-kán 1857. Cs. k. megyetörvényszéki Elnök: Hrabovszky. Tóth Albert. iroda-igazgató.

Kundmachung.

Am 23. November 1857 Vormittags 9 Uhr wird bei dem f. f. Bezirksamte Neu-Brad eine öffentliche Visitation über die Reparatur eines Durchlasses auf der Pappier Straße bei Schönbrunn abgehalten werden, zu dessen Herstellung zu Folge hoher f. f. Statthalterei-Abtheilung vom 21. October 1857 Nr. 14653-1882 ein Betrag von 119 fl. 47 fr. Con.-Wsc zu verausgabt wurde.

Arad, October 28-kán 1857. Cs. k. megyetörvényszéki Elnök: Hrabovszky. Tóth Albert. iroda-igazgató.

Kundmachung.

Am 23. November 1857 Vormittags 9 Uhr wird bei dem f. f. Bezirksamte Neu-Brad eine öffentliche Visitation über die Reparatur eines Durchlasses auf der Pappier Straße bei Schönbrunn abgehalten werden, zu dessen Herstellung zu Folge hoher f. f. Statthalterei-Abtheilung vom 21. October 1857 Nr. 14653-1882 ein Betrag von 119 fl. 47 fr. Con.-Wsc zu verausgabt wurde.

Arad, October 28-kán 1857. Cs. k. megyetörvényszéki Elnök: Hrabovszky. Tóth Albert. iroda-igazgató.

Kundmachung.

Am 23. November 1857 Vormittags 9 Uhr wird bei dem f. f. Bezirksamte Neu-Brad eine öffentliche Visitation über die Reparatur eines Durchlasses auf der Pappier Straße bei Schönbrunn abgehalten werden, zu dessen Herstellung zu Folge hoher f. f. Statthalterei-Abtheilung vom 21. October 1857 Nr. 14653-1882 ein Betrag von 119 fl. 47 fr. Con.-Wsc zu verausgabt wurde.

2084. p. sz.

1857.

Hir

A radnai cs. székely közhírré tétetik, hogy Arad sz. kir. város részére a magas cs. kir. nagyvárad helytartóság által f. é. October hó 28-án 14616. sz. a. kelt rendelete folytán megengedett és újított bérbe adandó városi kövezeti vám beszedésére a reggeli 10 órakor, és pedig f. évi November hó 14-én 16-tól három egymásután következő évekre, azaz 1860-ik év October hó utoljájáig, a városház teremében meg fog tartatni, a melyhez minden haszonbérllő vállalkozó azon észrevétellel meghívatik, hogy a magasabb helyen megállapított árjegyzék, melyet a város polgármesteri hivatal részéről a magas cs. kir. nagyvárad helytartóság által f. évi October hó 28-án 14616. sz. a. kiadott rendelete alapján Arad szab. kir. város részére kegyesen engedélyezett kövezeti vámárjegyzék ezenel köztudomásul kihirdetetik.

Kelt Aradon November hó 2-án 1857. Horváth. polgármester.

Arver

Az aradi cs. k. k. megyetörvényszéknek f. é. 8401. sz. a. kelt végzése folytán ezenel közhírré tétetik, miszerint...

E törvénynapon fog a hitelezőknek a közadással netalán kiegyezése megkíséreltetni, ugyszint a közadónak a vagyonátengedés jogkezdvevényeihez...

Aradi cs. k. megyei törvényszék October 24-én 1857. Cs. kir. megyetörvényszéki elnök: Hrabovszky. (L. S.) Stefanovits. igazg. s.

Csód-hirdetmény.

Az aradi cs. k. megyetörvényszék által Pfleger Alajos háztulajdonos s aradi lakos összes vagyonára ellen a csód megnyitása elrendeltét...

E törvénynapon fog a hitelezőknek a közadással netalán kiegyezése megkíséreltetni, ugyszint a közadónak a vagyonátengedés jogkezdvevényeihez...

Aradi cs. k. megyei törvényszék October 24-én 1857. Cs. kir. megyetörvényszéki elnök: Hrabovszky. (L. S.) Stefanovits. igazg. s.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszéknek f. évi 8044. sz. a. kelt végzése folytán ezenel közhírré tétetik, miszerint Steiner Moritz felperes részére Róza Odón és Róza Mária alperesektől lefoglalt szobabeli bútorok, drágaságok, s egyéb házi eszközök, f. é. November hó 14-én d. e. 10 órakor fognak a helyszínén, Keresztutca b. v. Kristyory Lászlóféle házában, közárverésen kész pénz fizetés mellett elárvereztetni.

Kelt Aradon October 12-én 1857. Aradi cs. k. megyei törvényszék. Vizitációs-Kundmachung.

Zur Folge Bescheid des löbl. f. f. Comitats-Gerichtes Nr. 8044. I. 3. wird hiemit kundgemacht, daß zu Gunsten des Klägers Moritz Steiner die von Eugen und Marie Róza gepfändeten Zimmerinrichtungsgüter, Prätionen und sonstige Hausgeräthe am 14. November d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung der Gefлагten, Kreuzgasse im bad. Kristyory'schen Hause, mittelst einer öffentlichen Visitation gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Arad am 12. October 1857. Arader f. f. Comitats-Gericht. 8904-1857. (1345-2,3)

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. k. v. k. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Laczko Zsivántól Hassenfracz János részére bíróság zálogos alá vett s 80 pfta becsült két ökör f. évi November hó 13-án. Arad város házában kész pénz fizetés mellett el fognak adatni. Arad October 15-én 1857.

Arad October 15-én 1857. Arader f. f. Comitats-Gericht. 8904-1857. (1345-2,3)

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszéknek f. é. 8043. sz. a. kelt végzése folytán ezenel közhírré tétetik, miszerint Deutsch Ignác és fia felperesek részére, Schön Ignác alperestől lefoglalt szobabeli bútorok és egyéb ingóságok f. é. November hó 18-án. reggeli 9 órakor, fognak a helyszínén, főtér b. v. Bergerféle házában, készpénz fizetés mellett elárvereztetni.

Kelt Aradon November 4-én 1857. Serb Melenti, cs. kir. bírósági segéd.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. k. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Schlesinger Davidtól lezalogolt s megbecsült többnemű ingóságok Kreidler Ferenc 158 pft. tölke s járulékaik iránti követelésének kielégítésére tekintetökör f. é. November hó 20-ik napján, d. e. 10 órakor, a végrehajtást szenvedő lakásán nyilvánosan kész pénz fizetés mellett el fognak árvereltetni.

Kelt Aradon August hó 30. 1857.



**Local-Veränderung.**

Gefertigter gibt sich die Ehre seinen pl. t. Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seit dem 1. November l. J. aus dem Redischen Hause in das neuerbaute Winkler'sche Haus übersiedelt ist. Anders er für das ihm bis jetzt geschenkte Vertrauen seinen innigsten Dank ausspricht, empfiehlt er sich für fernere Anfertigung aller Gattungen Damen-Anzüge, und gibt die Versicherung, daß er stets alles zur vollsten Zufriedenheit seiner pl. t. Kunden ausführen wird.  
**Samuel Guttmann,**  
(1341-2) Damenschneider.

**Szem-betegeknek.**

Szembajokat gyógyítani vagy pedig azokat műtétel által elhárítani ajánlja mag t  
**Dr. Kaczander,**  
szemorvos. (1-132)

**Ein Gewölb,**

dann Keller auf 500 Eimer, ist hübsch zu vergeben. Näheres in der Forraygasse zum weißen Hahn. (1349-1,3)

**Vom Bandwurm heilt**  
schmerzlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**  
Wien, Jägerzeil 528. Arznei versendbar

**Künstliche Zähne und Gebisse,**  
nach einer neuen, sehr vortheilhaften Methode

im zahntechnischen Atelier des Unterfertigten angefertigt, und zu möglichst billigem Preise eingesezt, zeichnen sich durch ihre vortheilhaften Eigenthümlichkeiten besonders aus.  
Die Zahnstücken sind aus dem besten englischen, französischen und amerikanischen Körper-Emailzähnen in Gold oder Platina gefaßt, mit solcher Präzision eingesezt, daß sie in jeder Beziehung die eigenen Zähne vollkommen ersetzen, die Befestigungspunkte unbemerkt sind, und durch Unkenntlichkeit, Dauer und Zweckmäßigkeit sich besonders empfehlen.  
Beim Einsetzen seiner Kunstzähne müssen noch vorhandene Zahnwurzeln durchaus nicht entfernt werden, somit nicht der geringste Schmerz hierbei verursacht wird, da man sehr leicht die Zähne sich selbst einlegen kann.  
Bei meinen Stützstücken verwende ich nur einzig die amerikanischen Körperzähne, welche ebenfalls mit amerikanischem Holze in den Wurzeln befestigt werden, genau jeden kleinen Raum schließen, der fast alles zeretzenden Mundfeuchtigkeit den Zutritt versperren, und derselben sowohl, wie auch der mechanischen Gewalt, vermöge seiner Elastizität, am besten widersteht, daher dem Golde, welches keine dieser Eigenschaften in so hohem Grade besitzt, in jeder Hinsicht vorzuziehen ist.  
Schadhafte Kunststücke werden in meinem Atelier ausgebessert, und alle Zahnoperationen mit größter Schonung und Leichtigkeit vollzogen.

**O. GIRAUD,**  
aus Berlin.

(2,3-1342)  
Jetzt wohnhaft zu Großwardein, Ladislaus-Platz, Mattasches Haus Nr. 1.  
Während seines Aufenthaltes hier in Arad in der Bischofsgasse, im Weiler'schen Hause, Nr. 43.

**Allen Oekonomen und Pferdebesitzern Ungarns**  
bestens empfohlen!!

An Herrn Kreisapotheker zu Korneuburg!

Mit meinem verbindlichsten Danke für die baldgefällige Uebersendung des verlangten „Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulvers“ kann ich Euer Wohlgebornen zu meinem Vergnügen auch die erfreuliche Mittheilung machen, daß dessen Wirkung überraschend schnell und heilbringend sich bei einem meiner Reitsperde erwies, welches seit längerer Zeit an einem bedenklichen Husten litt, welcher durch die früher angewandten Heilmittel nicht gehoben werden konnte, und jetzt nach Ihrem Heilpulver sich gänzlich verloren hat.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung.  
Kehl am Rhein, den 27. August 1857.

(Siegel der großherzogl. badischen Kommandatur.)

Das kleine Paket 24 fr., das große 48 fr. C.M.

**IN ARAD zu beziehen durch F. J. PROBST.**

- Für Baja bei Josef Diehl.
- Für Battyana bei Carl Bignio, Apotheker.
- Für Debreczin bei Johann Bignio.
- Für Eperies bei Ignaz Zsembery.
- Für Galfets bei Tom. Gluck.
- Für Großwardein Anton Janky.
- Für Kaschau bei Alexander Novelli.

- Für Miskolcz bei J. A. Spuller.
- Für Nagy-Banya bei S. Horacek.
- Für Neu-Orad bei D. Schneeberger, Apoth.
- Für Vankota bei Simon Bapp, Apotheker.
- Für Raab bei Franz Eder.
- Für Temesvar bei G. Vargics.
- Für ... bei Maier u. Saiter.

Nachfolgende Artikel sind bei den bezeichneten Herren Depositären stets echt zu haben:

**Dr. Gustav Swoboda's,**  
em. k. k. Professor der Thierheilkunde.  
**Huf- und Klauen-Heilpulver.**

**Anwendung:**  
Für Pferde: bei der Strahlwunde, dem Strahlkrebs und der bössartigen Wunde.  
Für Hornvieh: beim chronischen Klauenweh.  
Für Schaf: bei vererbender bössartiger Klauenwunde.  
Dasselbe ist in Flaschen, in welchen die Firma der Kreisapothek zu Korneuburg eingebraunt ist, gefüllt und mit einer Gebrauchsanweisung versehen.  
Preis einer Flasche 40 fr.

Bewährtes  
**Ruhrmittel**  
für Schafe.

**Wirkung.** Es erwärmt den Magen, stärkt seine Verdauung, wirkt wohltätig auf die Gallenabsonderung ein, und setzt das ganze Thier dadurch in den Stand, während des ersten Anfalles die Muttermilch zu verdauen und auszubringen in sich aufzunehmen, und durch eine mäßige Aufregung der Blutcirculation und Belebung der Hautthätigkeit, in der kürzesten Zeit die Stillung der Ruhr wieder herzustellen.  
Preis: Das halbe Paquet 20 fr. Das ganze Paquet 40 fr. C.M.

**Warnung.**

Die Beliebtheit des „Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulvers“ hat Nachahmungen hervorgerufen und suchen sich sogar unter gleichem Namen Falsifikate im Handel einzuschleichen, wir fühlen uns bestimmt, vor solchen Falsifikaten zu warnen, da selbe mit unserem Erzeugnisse nichts gemein haben, und die Herren Oekonomen zu ersuchen, beim Ankauf auf das Siegel und die Vignette, welche beide die Firma der Kreisapothek zu Korneuburg enthalten, genau Acht zu geben.

**H. GOLDSCHIEDER'S BUCHDRUCKEREI**

(Winkler'schen Neugebäude, Nro. 3)

sind in geschmackvoller Ausstattung zu haben:

**Rechnungen für Gewerbesteuer**

in ungarischer und deutscher Sprache, das Hundert à 36 fr. C.-M., ferner:

**MIETH-CONTRACTE,**

das Stück à 3 fr. C.-M.,

**Wechsel-Blanquets,**

das Hundert à 1 fl., 10 Stück à 8 fr. Conv.-Währz.,

dann alle Arten von

Drucksorten für Advokaten.

**Anzeige.**

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten pl. t. Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß er

vom 15. November l. J. an

die

**RESTAURATION** nebst **KAFFEEHAUS**

im **Arena-Garten**

übernimmt und bemüht sein wird, sowohl durch eine Auswahl guter Speisen, echter Getränke, als durch prompte und höfliche Bedienung sich die Gunst seiner geehrten Gäste zu erringen. Insbesondere aber erlaubt er sich auf ein vorzüglich gutes Billard, welches er daselbst aufstellen wird, aufmerksam zu machen, und seine ehemaligen Gönner, deren er sich als mehrjähriger Obermaqueur des Kaffeehauses „zum König“ zu erfreuen hatte, zum glüklichen Besuche höflichst einzuladen.  
Arad im November 1857.

(1,3-1343)

**S. Hamza,**

Gast- und Kaffeehaus-Pächter.

**Zu vermietthen.**

Ein zu einer Dreifelder gezeigetes Locale, wo sich auch gegenwärtig eine solche befindet, ist in dem Döhlfabrikgebäude in der Capellengasse zu vermietthen. Näheres im Hause daselbst bei  
(1144-1,3)

**S. Heiter.**

**Spezerei-Handlung**

des Gefertigten sind angelangt:  
**frische Südfrüchte, echter Jamaica-Rum, Pecco-Büthenthee** feinsten Sorte, frische Sardinen und Caviar: **Käse, Emmen-thaler, Liptauer, Limburger, Strachino und Groyer,** so wie auch alle übrigen Spezerei-Waaren und

**feine Liqueure**

zu den billigsten Preisen.

**Sigmund Schwarz,**

(1347-1,3)

„zum Draugenbaum“.

**Wohnungs-**

**Veränderung.**

Gefertigter wohnt jetzt in der Schillinggasse Nro. 241, im Hause des Schwärzler's, und zeigt einem pl. t. Publikum ergebenst an, daß er 3 Mal wöchentlich von 11 bis 12 Uhr eine französische Sammelstunde für Knaben arrangirt hat, wo jeder Theilnehmende monatlich bloß 2 fl. C.M. zu entrichten hat. Auch ist bei ihm ein Pensionat, wo Kinder in gänzliche Verpflegung aufgenommen, sorgsam überwacht, und in allen Fächern, besonders in Sprachen unterrichtet werden.

Französisch und englisch wird wie bisher auch außer dem Hause unterrichtet.

**A. Neumann,**

(1358-1,3)

Erzuchtmeister.

**Petrovits Péter,**

**ügyvéd.**

lakását a Tökölj-féle rézfedeles ház-ból, a Szabó testvéreknek fötören 419. számú, és új készítményü ház első emeletében tette által.

**Peter Petrovits,**  
**advokat,**

hat seine Wohnung aus dem Kupfergebäude Tökölj'schen Hause in das neuerbaute Szabó'sche Haus auf dem Hauptplatze im 1. Stock verlegt. (2-3)

Pränu

mit Nord kommt Zue  
habrä 3 l., vie  
zur polverbindung  
jährig 4 l., vie

**Polu**

Das Antire  
hantinosel  
wante - Die  
aus Kurland  
und die reu

Ueber des  
Thouwenel in  
folgendes geist  
hat sie in Rom  
macht Frankreich  
England schmei  
Frankreich sent  
Herrn Thouwen  
ant gelungen in  
denken auf der  
der anderen Ze  
Bericht geisthe  
nichts weniger a  
französische Vor  
bung mit Reich  
in ihm aber tra  
ahmer unter i  
und er sieht sic  
nicht, was er  
Zade unterbrei  
konnen sich dent  
der diplomatisch  
wahrscheinlich, d  
einen großen Th  
Dowley und es  
es dürfte geide  
dieser Woche bei  
Ciner Mon  
lichen „Patrie“  
Thouwenel infol  
Ministerpräsident  
alles stattgefun  
vorgestellt, daß  
von der Porte  
zu erhalten, wo  
zu führen habe  
hat der Zuten  
Patrie in wüth

Man durft  
Arbeitslaboret d  
wurde. Ein Tü  
repians und ein  
zwischen den hal  
eines eleganten  
offenen Medaille  
Das Labourer de  
fleißige junge M  
teufl zu verlassen  
Man wird  
Herzen Louis d  
irgend eine gese  
Blanz, der Kritik  
gen die Wüthe  
Terrasse sagte vi  
Männer nicht, k  
lebende Poésie i  
lieben, zu übertr  
fren, so darf m  
beherrscht.

Louis Mont  
ist wahrscheinlich  
liebe. Nun aber  
Männern, die ihn  
eines Albums mi  
so erkannten doch  
einer glänzenden  
in eine strahlende  
diese Hoffnung  
sie ihm unter den  
bemächtigte sich